



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11/2 Sgr. Anzeigensgebühren für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in Beträg 1/4 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 141. Morgen-Ausgabe.

Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Mittwoch, den 25. März 1863.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige königl. Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können. Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preussischen Staate mit Porto 2 Thlr. 11/2 Sgr., in den russischen Staaten 4 Rubel 37 Kop., in den österreichischen Staaten 4 Fl. 87 Kr. österr. Währung.

Bekanntmachung.

betreffend die Verlosung von Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Prioritäts-Aktien Ser. I. und II. Die am 1. Juli d. J. zu tilgenden Prioritäts-Aktien Ser. I. und II. der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, und zwar: 233 Stück Ser. I. à 100 Thlr. 184 „ „ II. à 62 1/2 Thlr. werden am 8. April d. J. Mittags 12 Uhr in unserem Sitzungszimmer, Oranienstraße Nr. 92, im Beisein eines Notars öffentlich durch das Loos gezogen und demnachst bekannt gemacht werden. Berlin, den 20. März 1863. Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden. von Wedell, Gamet, Löwe, Meinecke.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 21. März. Die Fortschrittspartei berieth gestern Abend den Antrag Schulze's, den Justizminister aufzufordern, den Verfasser des Artikels im „Staatsanzeiger“, das Verhältnis der Regierung zum Abgeordnetenhaus betreffend, gerichtlich zu verfolgen. Wie das linke Centrum, so beschloß auch die Fortschrittspartei, auf den Antrag nicht einzugehen. (Wolff's T. B.)

London, 21. März. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses lehnte Russell wiederum die Anerkennung der Südstaaten Amerikas und Vermittlungsversuche ab. Im Unterhause verweigerte auf eine Interpellation Henneshy's Palmerston nähere Auskunft über die englisch-französischen, Polen betreffenden Unterhandlungen. England mache Russland ein dringliche Vorstellungen, und werde das auch ferner thun. In Folge einer Interpellation Figgelands machte Palmerston die Mittheilung, Amerika habe eine Convention behufs Untersuchung von Neutralitätsbrüchen vorgeschlagen; er hoffe, trotz der Detailschwierigkeiten, dieselbe auszuführen. (Wolff's T. B.)

Neszwon, 21. März. Die Insurgenten unter Gschowst im Süden des Gouvernements Lublin, unweit Bezaisk, wurden geschlagen, gänzlich zersprengt und treten haufenweise nach Galizien über. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 24. März Nachm. 2 Uhr. Angekommen 3 Uhr 45 Minuten. Staats-Schuldweine 89%. Brämien-Anleihe 129%. Neueste Anleihe 106%. Schlesischer Bank-Verein 100%. Oberschles. L. A. 168. Derschle. L. A. 147. Freiburger 136. Wilhelmshafen 67%. Meißner 67%. Larnowitzer 62%. Wien 2 Monate 88%. Oester. Credit-Aktien 94%. Oester. National-Anleihe 72%. Oester. Lotterie-Anleihe 84%. Oester. Staats-Eisenbahn-Aktien 134%. Oester. Banknoten 69%. Darmstädter 94%. Comandit-Anleihe 99%. Köln-Minden 180. Friedrich-Wilhelms-Bahn 65%. Polener Provinzial-Bank 97. Mainz-Ludwigshafen 127. Lombarden — Neue Russen — Hamburg 2. Mat 151 1/2. London 2 Monate 6, 21%. Paris 2 Monat 80%. — Fonds behauptet.

Wien, 24. März. [Morgen-Course.] Credit-Aktien 211. 70. National-Anleihe —. London 113, 60. Berlin, 24. März. Roggen: niedriger. März 44%, Frühjahr 43%, Mai-Juni 44, Juni-Juli 44%. — Spiritus: feil. März 14%, Frühjahr 14%, April-Mai 14%, Juni-Juli 14%. — Rubel: flau. März 15%, Frühjahr 14.

K. Aus dem Abgeordnetenhaus.

Die Bedenken gegen die in der Commission gestellten Amendements zur Militärnovelle, welche in meinem letzten Bericht dargelegt worden sind, beginnen in und außerhalb der Kreise der Abgeordneten an Consistenz zu gewinnen. Unter den bedeutenderen Blättern, welche sich dieser Richtung anzuschließen beginnen, ist die hiesige „Börsen-Zeitung“, die „Magdeb. Z.“ und die „Königsb. Z.“ hervorzuheben; ja selbst die „Kölnische Z.“ fängt an, die Amendements bedenklich zu finden. Innerhalb der liberalen Fractionen des Hauses haben die Beratungen über die Tagesordnung des Pleni und andere laufende Geschäfte die Fortsetzung der Beratungen über die Militärfrage in der verflochtenen Woche sehr zurückgedrängt, indes beginnt auch hier die Erkenntnis sich auszudehnen, daß in jenen Amendements eine große Gefahr für das Land enthalten ist. Es wird gegenwärtig ein Antrag auf gewisse Resolutionen in der Militärfrage vorbereitet. Von dessen Einbringung in den Fractionen ist jedenfalls der gute Erfolg zu erwarten, daß die Bedeutung der Sache gründlicher zur Förderung gelangen wird. Der Hauptgrund für die Amendementirung der vorgelegten Militärnovelle ist bei den meisten Abgeordneten der, daß man nicht in der reinen Negation verharren dürfe. Aber es ist eine Täuschung, wenn man meint, in der bloßen Ablehnung der Novelle sei nichts als eine solche reine Negation enthalten. Im Gegentheil ist diese Ansicht die zugleich positivste von allen, indem sie eben unsere Verfassung, wie sie bis jetzt gesetzlich und bis 1859 thatsächlich bestanden hat, unverändert erhalten wissen will. Diese Ansicht hält die Grundgedanken des Gesetzes vom 3. September 1814 und der Landwehrordnung von 1815 für die Gegenwart noch für vollkommen ausreichend; nicht auf Abänderungen dieser Gesetze kann es jetzt ankommen, sondern auf Ausführung derselben im Geiste ihrer Urheber. Der Vorwurf der reinen Negation ist daher völlig unbegründet; und wenn die Anhänger dieser Ansicht auch einen Fortschritt unseres Heerwesens in der Richtung nach einem Milizsystem für wünschenswerth erachten, so kann es doch gewiß nur gebilligt werden, wenn sie der gegenwärtigen Regierung gegenüber und in der gegenwärtigen politischen Situation mit Vorschlägen solcher Art zurückhalten und lieber in der gegenwärtigen Zerrissenheit der Verhältnisse mit peinlicher Ungeduld an dem festhalten, was man aus einer großen Vorzeit für diese Frage überhaupt hat und was wir zum Glück in gesetzlicher Form bereits besitzen. Es ist überdem eine wunderbare, nur in Preußen vorkommende Erscheinung, daß die Landesvertretung in den Gebrauch einer Initiative hineingerathen ist, welche nur aus unsern unnatürlichen, caricaturmäßigen Verzerrungen des constitutionellen Systems zu erklären ist, aber welche weit über die Grenzen hinausgeht, die die Erfahrung inne zu halten gebietet. Große organische Gesetze kann eine Landesvertretung

nie ohne aufrichtige Mithilfe der Regierung zu Stande bringen; am allerwenigsten ist dies möglich in dem Gebiet der Heeresorganisation.

So hoch man auch die militärische Erfahrung einzelner Mitglieder des Hauses anzuschlagen geneigt ist, so muß sich doch jeder und diese Mitglieder selbst sagen, daß die Kenntniß und Erfahrung auf diesen großen Gebieten in diesen wenigen Männern nicht erschöpft sein kann. In keinem andern Lande würde man auf den Gedanken kommen, ein Grundgesetz über die Militärfragen aus der Initiative der Landesvertretung heraus vorzulegen; nur in dem preussischen Abgeordnetenhaus gibt die Gewissenhaftigkeit so weit, daß es selbst auf diese schwierigen Gebiete einzutreten zu müssen, weil das gegenwärtige Ministerium darauf eingezogen nicht geneigt ist. In jedem andern Lande würde man es für richtiger und allein angemessen erachten, den Kampf gegen den Bestand des jetzigen Ministeriums überhaupt zu richten und dergleichen positive Aufgaben erst dann zu beginnen, wenn das gegenwärtige System beseitigt worden, nicht aber die Erfüllung der der Regierung aufliegenden Pflichten nur von Seiten des Hauses deshalb zu übernehmen, weil eben die Regierung sich nicht willfährig dazu zeigt. Das heißt, die Gutmüthigkeit zu weit treiben; das Land muß lernen, daß es von dem Hause nicht alles verlangen kann, daß es viele Dinge giebt, wo das Haus sich so lange nur negativ, oder vielmehr nur abwehrend, und das Vorhandene erhaltend verhalten kann, bis erst die Uebereinkunft zwischen dem Lande und der Regierung wieder erreicht worden ist.

Das den Fortdenkenden Amendements zustimmende Urtheil beruht meistentheils auf einer Vermischung zweier Standpunkte, die hier ganz getrennt gehalten werden müssen; es ist der Standpunkt des Compromisses und der Standpunkt der Sache selbst. Es ist eine Täuschung, wenn man meint, durch dergleichen Zugeständnisse den Frieden zwischen der Regierung und dem Lande herstellen zu können. Einmal will die Regierung selbst von diesen Zugeständnissen nichts wissen; aber selbst wenn sie es thäte, so wäre es ja nur ein Scheinfriede, der sofort auf allen andern Gebieten wieder verschwinden würde. Wie ist es möglich, mit diesem Ministerium die Frage der Reform des Herrenhauses, die deutsche Frage, die Frage der Gemeinde- und Kreisverfassung, die Unterrichtsfrage und viele andere zu einer Ausgleichung zu bringen? Und doch drängen sich diese Fragen bei jedem Schritt, den das Haus zu thun hat, unwiderstehlich hervor. Also Frieden ist doch nicht zu erlangen, ehe nicht das System selbst geändert hat; bis dahin ist jede Concession auf einzelnen Gebieten eher eine Gefahr, als ein Vortheil.

Muß man daher den Wunsch nach Frieden, so schwer es auch dem Einzelnen falle, bei dieser Frage ganz bei Seite lassen, ist die Antwort rein aus der Sache selbst zu ersehen, so frage man nur die Herren Amendementsteller selbst, ob sie, wenn sie die Regierungsgewalt befähigen und eine willfährige Landesvertretung zur Seite hätten, ob sie dann wohl die Gedanken als Gesetz vorschlagen würden, die sie jetzt in den Amendements niedergelegt haben? Ich glaube, keiner wird mit Ja antworten. Also steht in allen diesen Amendements zur Hälfte der Standpunkt der Concessionen, der doch, wie gezeigt, zur Zeit völlig verwerflich ist.

Einer der gefährlichsten Gedanken dieser Amendements ist, daß das stehende Heer mit der steigenden Bevölkerung ebenfalls steigen müsse, als ob die stärkere Bevölkerung die Kriegsgefahren vermehre und nicht vielmehr vermindere. Und doch beruht allein auf diesen Gründen die gefährlichste der Offerten, nämlich das Erbiten zu einer Aushebung von 60,000 Mann jährlich. Die Regierung hat in sehr geschickter Weise hier sich hinter die Verwirklichung der allgemeinen Wehrpflicht gestellt, ebenso wie der Minister Manteuffel bei den Wahlen zu Protokoll hinter die Deffentlichkeit. Aber man sollte doch durch solche Scheinconsequenzen sich nicht zu gutmüthig irre führen lassen; das Institut der Landwehr-Rekruten ist die wahre Antwort auf solche Motive.

Die Convention und die russisch-polnischen Zollkassen.

Zur Rechtfertigung der Convention ist man mit der Behauptung aufgetreten, daß es als dringende Pflicht erschienen sei, die in den russischen Zollkassen beständig liegenden beträchtlichen Geldsummen zu schützen, welche preussischen Handeltreibenden gehören und zur Bezahlung der Einfuhr- und Ausfuhrzölle bestimmt seien. Es ist auf diesen Punkt das Hauptgewicht seitens der officiellen Presse gelegt und an die Handeltreibenden in Breslau eine amtliche Aufforderung dahin erlassen worden: diejenigen Summen zu reclamiren, mit denen sie bei den russisch-polnischen Zollkassen engagirt seien. Diesen gewiß sehr wohlgeordneten Maßnahmen liegt eine irrtümliche Auffassung unserer Verhältnisse mit russisch Polen zu Grunde, die um so mehr befremden muß, als Herr v. Bismarck nach eigenem Ausspruch bei seinem längeren Aufenthalte in Petersburg Gelegenheit gehabt hat, sich über die Handelsbeziehungen beider Grenzländer zu informieren.

Diejenigen preussischen Handeltreibenden, welche russische Zölle an den dortigen Grenz Zollkassen zu erlegen haben, erhalten einen ad monatlichen Zollcredit in der Weise, daß sofort bei dem Import oder Export der Waare fünfprocentige russische Creditbills als Dedung für die gewährte Stundung des Zolles in die Grenz Zollkassen gegeben werden, welche nach Ablauf von acht Monaten gegen Entrichtung von russischen Rubeln eingelöst werden müssen. Allerdings werden diese Creditbills stets nur mit zehn Procent unter dem Course der Cautionslegern in Anrechnung gebracht, so daß die letzteren dann zehn Procent über dem Betrage des schuldigen Zolles in der Kasse zu gut und bei Auslieferung der Rechnung zurückverbalten haben. Außerdem läßt sich auch nicht die Höhe des eingelezten Cautionsbetrages gerade so bemessen, daß letzterer den wirklich zu entrichtenden Zollbetrag nicht überschreite. In Folge dieser Umstände haben in gewöhnlichen Zeitaläufen die preussischen Handeltreibenden aus den russischen Zollkassen überschüssige Geldsummen zurückzuführen, die jedoch im Interesse des Geschäftes niemals von besonderer Höhe sind. Anders stellt sich die Verhältnisse aber, wenn die Course der eingelezten Creditbills, wie gegenwärtig, wesentlich sinken und die Cautionslegern hinterher gehalten sind, diese auf einen niedrigen Stand herabgedrückten Staatspapiere mit russischem Gelde zum Parcoure einzulösen. Es dürfte sich in diesem Falle der durch eine solche Course Differenz entstehende Verlust bedeutender herausstellen, als wenn durch die in Folge der Kriegsverhältnisse eintretende Plünderung der russisch-polnischen Zollkassen die Cautions vollständig verloren gingen und dadurch die schließliche Zollabrechnung mit den diesseitigen Handeltreibenden unmöglich würde.

Das diesseitige Interesse an der Schenkung der russisch-polnischen Zollkassen ist hiernach gerade nicht hoch zu veranschlagen! Dem entsprechend steht es auch thatsächlich fest, daß in Breslau namhafte Firmen, welche zu Russland bedeutende Handelsverbindungen pfle-

gen, sich trotz amtlicher Aufforderung und trotz ihrer in russisch-polnischen Zollkassen liegenden Cautions nicht zu irgend welchen Reclamationen herbeigelassen haben. Worin die wirkliche Gefährdung des preussischen Handels besteht, das haben wiederholt und in schlagendster Weise die sachgemäßen Eingaben der Handelskörperchaften von Berlin, Stettin, Breslau und Königsberg dargelegt; eine Plünderung der Zollkassen ward nirgends als Gegenstand besonderer Befürchtung angeführt.

K. C. [Der vom Abg. Schulze-Delitsch und Genossen eingebrachte Gesetzentwurf „über die privatrechtliche Stellung der auf Selbsthilfe beruhenden Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften“]

beabsichtigt diejenigen Vereine oder Privatgesellschaften, „welche die Förderung des Erwerbs oder der Wirtschaft ihrer Mitglieder mittelst genossenschaftlichen Geschäfts-Betriebs bezwecken“ und sich durch die große Zahl und den steten Wechsel ihrer solidarisch haltenden Mitglieder von den offenen Handelsgesellschaften unterscheiden, von den bisherigen Schwierigkeiten hinsichtlich ihrer Vermögensfähigkeit und Rechtsverfolgung befreien. Namentlich aufgeführt werden (§ 1) Vorkauf- und Credit-Vereine, Rohstoff- und Magazin-Vereine, Associationen zu Production und Verkauf der gefertigten Waaren für gemeinschaftliche Rechnung und die Consumvereine. Alle diese Vereine sind keiner der verschiedenen im allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuche berücksichtigten Gesellschaften unterzuordnen, werden vielmehr von diesem Gesetzbuche vollkommen ignoirt. Der Entwurf combinirt nun die im Handelsgesetzbuche enthaltenen Bestimmungen über die offenen Handelsgesellschaften mit denjenigen Rechtsnormen, welche der Stellung der Genossenschaften nach außen, in Bezug auf die persönliche Haftbarkeit ihrer Mitglieder für die Vereinsschulden u. dgl. am meisten entsprechen, mit den Bestimmungen des Gesetzbuches über die Aktien-Gesellschaft, welche für die inneren Verhältnisse, wie sie sich in jeder Genossenschaft notwendig gestalten, durchaus passen, z. B. für die Verwaltung, Beschlußfassung, Ein- und Austritt der Mitglieder u. s. w., und meint hierdurch nicht nur dem vorhandenen Bedürfnisse vollständig zu genügen, sondern auch dem Staate alle Garantien zu gewähren, an welche die Verwirklichung solcher neuen Rechts-Institute seinerseits vernünftigerweise gebunden werden kann.

Außer dem einleitenden § 1 zerfällt der Entwurf in 6 Abschnitte. Erster Abschnitt (§ 2 bis § 8). Errichtung des Vereins und allgemeine Bestimmungen. Zur Gründung wird erfordert die schriftliche Abspassung des Gesellschaftsvertrages (Statuts) und die Annahme einer gemeinsamen, von dem Gegenstande des Unternehmens entlehnten Firma (§ 2). § 3 bestimmt, was der Gesellschaftsvertrag enthalten muß (namentlich Firma, Sitz, Gegenstand, Zweck, Zeitdauer, Normalbetrag der Gesellschafts-Anteile, Bestimmungen über Vorstand, Beamte und Generalversammlung, Benennung der zu den Bekanntmachungen bestimmten öffentlichen Blätter).

§ 4 legt dem Vorstande die Pflicht auf, die Errichtung des Vereins dem Gerichte behufs Eintragung in das Handelsregister anzuzeigen, Vertrag und Mitgliederverzeichnis, so wie Extract des Wahlprotokolls der General-Versammlung, in welcher Vorlieber oder andere Vereinsvertreter gewählt sind, beizufügen, auch später den Wechsel in den Vorstehern und Vertretern und Aenderungen des Statuts anzumelden. Das Gericht veröffentlicht den Vertrag oder spätere Aenderungen desselben im Auszuge und giebt sie mit einem Acte versehen zurück. Für die Vorsteher dient in jedem Fall „das über erfolgte Anmeldung und Bekanntmachung im vom Gerichte ausgefertigte Attest zu ihrer Legitimation bei Vertretung des Vereins nach Inhalt der in dem Gesellschaftsvertrag und dessen Nachträgen enthaltenen Vollmachten.“ § 5. Der Vorstand muß alle Quartal den Eintritt und Austritt von Mitgliedern dem Gerichte schriftlich anzeigen und binnen 3 Monaten nach Ablauf des Rechnungsjahres die vollständige Mitgliederliste und Geschäftsbilanz veröffentlichen. § 6 bedroht die Vereinsvertreter mit Ordnungsstrafen und Geldbußen von 5–10 Thlr. bei Vernachlässigungen der §§ 4 u. 5. § 7 lautet: Vor erfolgter Anmeldung beim Gerichte und Eintragung in das Handelsregister hat der Verein auf die Rechte nach den Bestimmungen des gegenwärtigen Gesetzes keinen Anspruch, sondern unterliegt den allgemeinen gesetzlichen Vorschriften.

Der zweite Abschnitt (§§ 9–16) handelt „vom Rechtsverhältnis der Vereinsmitglieder untereinander, so wie derselben und des Vereins gegen Dritte.“ §§ 9–11 enthalten Bestimmungen über Statut, Vorstand und Generalversammlung. § 12, der für die Genossenschaften wichtige des ganzen Gesetzentwurfs, lautet wörtlich übereinstimmend mit Art. 111 des Handelsgesetzbuchs, wie folgt: „Der Verein kann unter seiner Firma Rechte erwerben und Verbindlichkeiten eingehen, Eigentum und andere dingliche Rechte an Grundstücken erwerben, vor Gericht klagen und verklagt werden. Sein ordentliches Gerichtsstand ist bei dem Gerichte, in dessen Bezirk er seinen Sitz hat.“ § 13 stellt die solidarische Haft der Mitglieder des Vereins für alle seine Verbindlichkeiten mit ihrem ganzen Vermögen als Normativbestimmung auf, läßt sie jedoch erst stattfinden, „wenn der Concurß über das Vereinsvermögen beendet oder die Liquidation eingetreten ist und sich die Insolvenz des Vereinsvermögens dabei herausgestellt hat.“ § 14 beschränkt, analog dem Art. 119 und 120 des H.-G.-Buchs, die Befugnis der Privatgläubiger eines Vereinsmitgliedes dessen Geschäfts-Anteil in Anspruch zu nehmen. § 15 schließt Compensation zwischen Vereinsforderungen und Forderungen des Vereinsschuldners gegen ein Vereinsmitglied aus. (Art. 126 des H.-G.-B.)

Der dritte Abschnitt (§§ 17–26) handelt „vom Vorstande, Verwaltungsrath und von der Generalversammlung.“ Hervorzuheben ist § 19: „Der Vorstand hat die Vorschriften des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuchs, Art. 28–40 über Führung ordentlicher Handelsbücher, sowie über die Inventur und Bilanz bei Vermeidung der im Gesetz bestimmten Nachtheile zu beobachten.“ Dem Verwaltungs- und Aufsichtsrath oder Ausschuss liegt unter andern die Führung der Prospekt ob, welche die Generalversammlung gegen Vorstände und Beamten des Vereins beschließt. Die Befehlsgewalt über der Wechsel des Verwaltungsrathes ist schriftlich anzuzeigen. Das über die Anzeige ausgefertigte Attest des Gerichts dient zu seiner Legitimation bei jenen Prozessen.

Aus dem vierten Abschnitte (§§ 27 bis 30) „von der Auflösung des Vereins und dem Austritt einzelner Mitglieder ist hervorzuheben, daß die Auflösung des Vereins schon eintritt „nach fruchtloser Vollstreckung der Execution in das Vereinsvermögen“ (auf Antrag des Gläubigers?) und auf Antrag jedes einzelnen Mitgliedes, welches eine Vereinsschuld, nach vorgebildet voll, unter Execution in das Vereinsvermögen aus seinem Privatvermögen gezahlt hat. (§ 27). Die Auflösung des Vereins ist dem Handelsregister anzuzeigen, in das Handelsregister einzutragen und öffentlich bekannt zu machen. (§ 28.)

Der fünfte Abschnitt (§§ 31 bis 38) „von der Liquidation“ schließt sich den Bestimmungen von der Liquidation der offenen Handelsgesellschaften (Art. 133 bis 145 des Handelsgesetzbuchs) wesentlich an. Er enthält sodann in § 33, den Modus, nach welchem die bei Auflösung des Vereins vorhandenen und während der Liquidation eingehenden Ueberhülle auf die Geschäftsanteile der Mitglieder und sofort zu vertheilen und in § 34 die Grundfälle, nach welchen Reserrefonds und Geschäftsanteile zur Dedung von Verlusten heranzuziehen sind. Erst wenn nach Erschöpfung des ganzen Vereinsvermögens und Aufopferung der Reserven- und Geschäftsanteile noch Vereinsschulden zu decken bleiben, tritt die solidarische Verpflichtung der Mitglieder zur Befriedigung der Gläubiger aus ihrem Privatvermögen ein. Die Liquidatoren haben, sobald sie die Inoffizialität erkennen dem Gerichte Anzeige zu machen und diesem die weiteren Maßregeln, insbesondere die Beschlußnahme über die Konkurs-Eröffnung zu überlassen. (§ 35.) Der § 36 stellt ein besonderes Verfahren zur Realisirung der Solidarhaft gegen die Vereinsmitglieder fest, indem er diejenigen dem Handelsgesetzbuche fremden Bestimmungen aufnimmt, welche von der königl. sächsischen Regierung den Vorkauf- und Creditvereinen unter Verleihung von Korporationsrechten zugestanden sind, die Vereinsgläubiger der weitausgehenden Eintragung ihrer Forderungen entheben und die Mitglieder dagegen schützen, nicht einzeln so-

gleich für die ganze Schuld in Anspruch genommen zu werden. Dieses Verfahren besteht im Wesentlichen darin: daß das Gericht nach vorgängiger Prüfung die zur vollen Befriedigung der Gläubiger erforderliche Summe durch Dekret festsetzt und auf sämtliche haftbare Mitglieder gleichmäßig vertheilt; daß die Liquidatoren, resp. der Massen-Kurator auf Grund dieser gerichtlichen Umlage die den Einzelnen zur Last fallenden Theile von diesen einzeln, nöthigenfalls einzeln, durch die von einzelnen Mitgliedern nicht zu erlangenden Theile von den Gerichten durch fernere Umlage auf die übrigen Mitglieder gleichmäßig vertheilt werden und so mit Ausschreibung und Einziehung so lange fortzufahren ist, bis sämtliche Vereins-Gläubiger an Capital, Zinsen und Kosten vollständig befriedigt sind.

Der sechste Abschnitt. Von der Verjährung der Klagen gegen die Gesellschaften (§§ 39-43) ist eine vortreffliche Wiederholung des mit der gleichen Ueberschrift versehenen 6. Abschnittes (Art. 146 bis 149) Buch 2 Titel des Pandektenbuchs, sehr also wie bei offenen Handelsgesellschaften eine 5jährige Verjährung jener Klagen fest.

Dem Gesetzentwurf ist zur befonderen Motivierung ein umfangreicher Auszug aus dem Werke des Antragstellers: „Vorschuss- und Kreditvereine als Volksbanken“ Leipzig 1863 beigefügt.

Preußen.

Pl. Berlin, 23. März. [Die Antwort des Königs auf die Gratulation des Abgeordnetenhauses. — Grabow bei Hofe. — Die Fortkenbeck'schen Vorschläge. — Die offizielle Presse.] Das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs ist in hergebrachter Weise gestern begangen worden; gleichwohl wirft ein Vorgang des gestrigen Tages einen so glänzenden Reflex in die gleichförmige Bewegung dieser Tage, daß man ihn wie den rosigen Hoffnungsschimmer einer besseren Zeit betrachten möchte. Seit schmerzlichen langen Monden war das Abgeordnetenhaus und seine Deputationen nicht mehr an freundlich warme Worte aus dem Munde des Monarchen gewöhnt; da wandte sich gestern an seinem Wiegenfeste der König mit freundlichen Worten an den Präsidenten Grabow in der Beantwortung der durch jenen dargebrachten Glückwünsche des Abgeordnetenhauses. Nicht allein die Worte, auch der Ton der Rede hatte etwas Erwärmendes für die Deputation, und ihr heute am Eingang der Sitzung erstatteter Bericht rief nicht nur die allgemeine Sensation, sondern auch ein freudiges Hoffungsgefühl wach: möchte es sich bewähren! Man bringt, wie weit mit Recht, ist schwer zu sagen, die herliche Aufnahme der Deputation mit mancherlei Vorgängen der letzten Tage zusammen. Es ist kein Geheimniß, wiewohl es auch nicht viel bekannt geworden, daß der König viel mit dem Fürsten von Hohenzollern conferirt, und jener treffliche Mann offen und unumwunden sich über die ungerechten Angriffe gegen das Abgeordnetenhaus und seine Majorität, so wie über das herrschende System und seine Beurtheilung durch die öffentliche Meinung ausgesprochen hat. Dazu kam ein ganz anderer Eindruck und Ausgang jener Säcularfesttage der vergangenen Woche, als man ihn an höherer Stelle propheet und geschildert hatte, kurzum es durfte (und dies kann verbürgt werden) seit langer Zeit in den letzten Tagen in den höchsten Regionen wieder eine Stimme wagen, auf die Haltung des vielgeschmähten Abgeordnetenhauses in der Frage des deutschen Handelsvertrages und gegenüber den Invalidegesetzten, wenn auch ganz schüchtern, hinzudeuten, und es soll darauf ein freundliches königliches Lächeln gefolgt sein, in welchem Hoffende gern die Entschliebung lafen: „Ich will Frieden machen mit meinem Volke!“ Zwar war es nur ein stummes Lächeln, zwar sind es nur einige freundliche Worte, welche der königliche Mund gesprochen, aber dem fast Verzweifelnden sind sie schon ein Anhalt und erwecken den Wunsch und die Hoffnung, daß es dem Könige in dem neubegonnenen Lebensjahre gefallen möchte, zu beschließen: „Ich will Frieden machen mit meinem Volke“, dann wird Alles mit einem Schlage besser sein und bleiben! Kehren wir von weiten Ausichten zu nächster Vergangenheit und Gegenwart zurück, so theilen wir gern in Bezug auf den gestrigen Abend noch mit, daß zu den Geladenen im königl. Palais auch der Präsident Grabow gehörte, und daß er sich nicht viel anders als ausgewechselt vorfam, denn man wies ihn nicht in die letzte Stuhreihe und von dort unter die Stehenden, sondern man kam ihm mit Zuorkommenheit entgegen, man beehrte sich, ihm einen Platz unter den Höflichen höheren Grades anzuweisen; es wehte ein anderer Wind, wo die Königin Auguste als Hausfrau die Honneurs machte. — Daß sich eine, wenn auch noch so leise Wendung zum Besseren vorbereitet, wurde auch hieraus entnommen. — Die Regierung, das steht einmal fest, und alle officiellen Gegenbegehungen sind leeres Geschwätz, wird das Budget annehmen, wie es das Abgeordnetenhaus beschließt und das Herrenhaus unter Heulen und Zähneklappern und allen nur möglichen Verwahrungen dem Beschlusse zustimmen, damit der für die Verwaltung factisch unerträgliche budgetlose Zustand aufhört. Der Ministerpräsident ist zur Zeit noch dagegen, die Ubrigen, mit Ausnahme des

Kriegsministers, dringen darauf. Herr v. Roon ist mit Allem insofern einverstanden, als er die Ausgaben für sein Ressort decken muß und gewillt ist, dieselben als Etats-Ueberschreitungen im nächsten Jahre vorzulegen. Man beginnt inzwischen, sich mit den Fortkenbeck'schen Vorschlägen wenigstens zu beschäftigen, es soll das, worüber man sich verständigen könnte, zum Gegenstande eines Ministerraths und sogar einer Conferenz gemacht werden. Inzwischen wird in Abgeordnetenkreisen reichlich erwogen, ob positive Gegenvorschläge gegen die Militär-Novelle, wie sie Fortkenbeck will, nicht bei Seite zu lassen und Resolutionen ohne Normirung der Anzahl für die Aushebung u. vorzuziehen seien. Ein in dieser Richtung abgefaßter Artikel der „Magdeb. Zeitung“ wird viel besprochen und als sein Verfasser der frühere Bürgermeister Ziegler bezeichnet, ob mit Recht, muß dahin gestellt bleiben. So viel aber steht fest, daß in der heutigen Sitzung der Fortschrittspartei eine derartige Resolution von Waldeck, Kirchmann und Mellien vorgelegt werden wird. Die Genannten hoffen auf die Unterstützung von etwa 40 Unterschriften, in dessen dürfte weder die Fraction noch die Militärcommission sich dafür entschließen; die Annahme der Fortkenbeck'schen Amendements ist als gesichert anzusehen und die Entschliebung der Regierung abzuwarten. — Die Osterferien sollen erst am Mittwoch über acht Tage, d. h. am 1. April, im Abgeordnetenhaus beginnen und bis zum 8. oder 9. April währen. In der letzten Plenarsitzung vor dem Feste wird noch eine Polen-Petition zur Sprache kommen, welche möglicherweise zu Erörterungen über die Angriffe gegen das Abgeordnetenhaus im „Staatsanzeiger“ und ihre Verbreitung durch den Minister des Innern Gelegenheit bieten dürfte. Inzwischen wird die Militärcommission ihre Thätigkeit so fortsetzen, daß eine Plenarberatung über das Militärgesetz spätestens bis zum 17. oder 18. April möglich wird. — Es verbreitet sich das Gerücht, daß der Tagesbericht, welcher für den König aus den Zeitungen (es heißt durch Joel Jacoby) gefertigt wird, eingehen und die Regierung mit Herausgabe einer officiellen Correspondenz zum 1. April a 10 Uhr. monatlich, umgehen soll. An das Ausschreiben des Tagesberichtes ist nicht zu denken, mit der Regierungscorrespondenz kann es vielleicht seine Richtigkeit haben, denn 1) hat das Abgeordnetenhaus bekanntlich die Mittel für die Regierungspresse gestrichen, 2) ist schon ein halbes Duzend ähnlicher Unternehmungen stets aus Mangel an Theilnahme eingeklappt. Was auf officiële Correspondenzen zu geben, ist bekannt, wird doch stets das verschwiegen oder umgangen, was oft das Wissenswürdige und eigentlich Interessante ist. Also viel Glück zur neuen Unternehmung.

[Die diplomatischen Beziehungen mit der kurbessischen Regierung] werden, wie wir hören, nunmehr binnen kürzester Frist wiederhergestellt werden. Der k. General-Major und Brigade-Commandeur Graf zu Münster-Meinhold in Erfurt ist, dem Vernehmen nach, bestimmt, sich zu diesem Zwecke als Gesandter in außerordentlicher Mission nach Kassel zu begeben. Derselbe befindet sich zur Entgegennahme seiner Instruction gegenwärtig hier und dürfte nach Kassel abreisen, sobald der neu ernannte kurbessische Gesandte, Wirkliche Geh. Rath v. Schachten aus Wien hier eingetroffen sein wird. Der Anknüpfung des letzteren wird noch im Laufe dieses Monats entgegengekommen. Die Mission des Grafen Münster wird uns übrigens nur als eine vorübergehende bezeichnet und wird wohl dadurch veranlaßt sein, daß der zum ständigen Gesandten in Kassel designirte seitherige Gesandte in Lissabon Herr Harry v. Arnim noch nicht aus Portugal zurückgekehrt ist.

[Thatsache.] Der „Volksztg.“ wird geschrieben: Am 17. d. M. näbert sich auf dem königlichen Schlosse ein Major in voller Uniform einem ihm unbekanntem Ritter des eisernen Kreuzes und fängt mit ihm eine Unterhaltung an; dabei richtet er an den würdigen Veteranen alsbald die Worte: „Nicht wahr, mein Herr, wenn Sie mit so einem vor— Fortschrittsmanne zusammentrafen, Sie würden ihn sicherlich mit verdienter Verachtung behandeln!“ — „Sie irren, Hr. Major, erhält er zur Antwort, ich würde ihm freundschaftlich die Hand drücken und zurufen: Sei mir gegrüßt Gesinnungsgenosse!“ — Der Herr Major empfahl sich und wurde von dem Angeredeten nicht weiter gesehen.

[Die einjährigen Freiwilligen.] Bei den jetzigen, über die Kriegsdienst-Novelle stattfindenden Vorberathungen ist merkwürdiger Weise ein erhebliches Moment noch von keiner Seite zur Sprache gebracht worden, daß nämlich die einjährigen Freiwilligen in Friedenszeiten vollständig als überzählig bei den Compagnien, Schwadronen u. s. w. geführt werden, während, wenn sie in den Etat einrangirt würden, die Aushebung vermindert werden könnte. Daß die einjährigen Freiwilligen nicht gar so unbrauchbar sind, erhellt doch aus der

Thatsache, daß mit eintretender Mobilmachung jeder Freiwillige sofort einrangirt und auch besoldet und befristet wird gleich den übrigen Soldaten. Freilich, sobald das Heer wieder demobilisirt ist, tritt der frühere Zustand der Ueberzähligkeit ein. Der Gegenstand scheint jedenfalls der Erwägung werth.

Düsseldorf, 22. März. [Mißbrauch der dienstlichen Stellung.] Die Mißverständnisse in Betreff der Politik des Hr. v. Bismarck rühren bekanntlich lediglich von den falschen Darstellungen und Verleumdungen der oppositionellen Presse her. Diese wegzuschaffen, ist nun freilich nicht ganz leicht, da die preussischen Staatsbürger die böse Gewohnheit haben, lieber freisinnige Blätter zu lesen und zu abonniren, als die ministeriellen Organe. So wenig aussichtsvooll die Bemühung um die Verbreitung der reactionären Blätter auch sein mag, so verdienstvooll bleibt dieselbe immerhin. Aus diesem Gesichtspunkte wird man unsere Freude begreifen, als wir in verschiedenen Eisenbahn-Restaurations das nachfolgende lithographirte Circular des von und schon wiederholt als Stütze der conservativen Bestimmungen des Rheinlandes gerühmten königl. Eisenbahndirectors Hr. v. Düring zu Aachen fanden. Wir erinnern noch, daß Hr. v. Düring Namens der Direction der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn das treffliche Wahl-Circular vom 31. März v. J. erlassen hat, in welchem die Beamten „alles Ernstes“ aufgefordert werden, „sich mit Selbstverleugnung eng um die gemeinsame conservative Fahne zu scharen.“ Das neueste Circular dieses Herrn an die Bahnhofs-Restaurateure der von ihm verwalteten Privatbahnen lautet:

„Da sich unter Ihren Gästen auch viele Conservative befinden, die wünschen müssen, in Ihrem Locale eine conservative und regierungsfreundliche Zeitung zu finden, so empfehle ich Ihnen zur Sicherung dieses Zutruges fortan die zu Berlin erscheinende „Norddeutsche Allg. Zeitung“ zu halten, welche nur 1/4 Thlr. vierteljährlich kostet und bei allen inländischen Postämtern bestellt werden kann. Aachen, den 27. Febr. 1863.

Der Vorstehende v. Düring.“

Dieses Circular war mit dem Dienstregel der königl. Eisenbahndirection zu Aachen geschlossen und mit der Aufschrift: Herrschaftliche Eisenbahn-Dienstliche versehen. (Rh. Z.)

Wien (Köslz), 20. März. [Beschlagnahme.] Vor einigen Tagen hat hier selbst eine zweimalige Beschlagnahme der im Verlage des Linzer „Anzeigers“ erscheinenden „Prophezeiung über Polens Freiheit“ stattgefunden.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 22. März. [Jahresfest der deutschen Reichsverfassung.] Nächsten Sonntag wird hier im Saalbau eine größere Versammlung von Freunden der nationalen Sache zur Feier der Gründung der deutschen Reichsverfassung vom 28. März 1849 stattfinden. Mehrere Kammermitglieder aus den süddeutschen Staaten, ferner Welcker aus Heidelberg u. a. haben ihre Theilnehmung zugesagt. Auch werden einige Mitglieder des preussischen Abgeordneten-Hauses erwartet. (N. Fr. Z.)

München, 20. März. [Königin Marie.] Aus zuverlässiger Quelle kann versichert werden, daß der Entschluß der Königin von Neapel zur Abreise nach Rom feststeht und in kurzer Zeit zur Ausführung gelangen wird. Die Königin hat sich hierüber nicht nur den Personen des Gefolges und verschiedenen andern Personen, namentlich auch dem päpstlichen Nuntius und dem neapolitanischen Gesandten gegenüber ganz bestimmt ausgesprochen, sondern es ist auch bereits das spanische Schiff bestellt, welches Ihre Majestät von Marseille nach Civitavecchia bringen soll, und hängt die Festsetzung des Tags der Abreise von München nunmehr lediglich von der Anzeige über die erfolgte Ankunft dieses Schiffs in Marseille ab. (Wie oft schon hat das so geheißen?)

Kassel, 21. März. [Ernennungen.] Der ordentliche Professor der Rechte an der Universität Basel, Dr. W. Arnold, ist zum ordentlichen Professor in Marburg und der Seminarlehrer und Pfarerer Wegell zu Schlüchtern zum Director des Schullehrer-Seminars in Homberg ernannt worden.

Gotha, 21. März. [Nichtgenehmigung.] In der gestrigen Sitzung des Landtags gab der Staatsminister von Seebach die Erklärung ab, daß der Herzog dem neuen Beschlusse der Versammlung, nach welchem die Aufstellung des Normalcollectionsplans, so wie die Einführung und Abschaffung von Lehr- und Lehrbüchern von der Einwilligung der Landesvertretung abhängig sein soll, die Sanction nicht erteilt habe.

Hamburg, 20. März. [Zu der hier bevorstehenden internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung.] Liegen nicht nur aus ganz Deutschland zahlreiche Anmeldungen vor, auch England, Schweden und Amerika bleiben nicht zurück. Tausende Dollars hat der Congreß der Vereinigten Staaten für die Transportkosten bewilligt und weitere fünf-tausend Dollars hat er zur Besoldung eines eigens nach Hamburg zu entsendenden Regierungs-Commissars angewiesen. Für die österreichischen Aussteller

Theater.

(Montag, 23. März.) Das Debit von Fräulein Eißler im „Waffenschmied“ (Marie) wurde von dem Publikum mit vieler Freundlichkeit aufgenommen. Die Sängerin, eine höchst anziehende Erscheinung, erhielt nach dem ersten Akte sowohl, als am Schlusse Beifall und Hervorruf, eine wohlwollende Behandlung, die gewiß gerechtfertigt erscheint, wenn man die Befangenheit und Unruhe in Erwägung zieht, welche eine Debitantin bei dem Erscheinen vor einem fremden Publikum in Angst und Sorge versetzen. Demgemäß wird sich auch unser Urtheil für heute darauf beschränken, daß Fräul. Eißler die „Marie“ recht gewandt und anmuthig gespielt und im Gesange bereits eine Routine gezeigt hat, die auf ein fleißiges Studium schließen ließ. Das Organ jedoch erschien an dem Abend ziemlich angegriffen und nicht sehr ausgiebig, und ist die Leistungsfähigkeit nach dieser Seite hin noch abzuwarten.

Für die nächsten Tage haben wir Vieles und Vieles im Theater zu erwarten. Nächst den bereits zum Benefiz des Herrn Meinhold angekündigten Novitäten kommt am Freitag wiederum eine Anzahl kleinerer Stücke, und zwar zum Benefiz für Fräul. Schuberth zur Aufführung, von denen man sich die erheitendste Wirkung verspricht. Eines der neuen Stücke heißt: „Lieser's Memoiren, zweites Theil“ — ein Titel, der die Lustlustigen sicherlich in Masse anziehen wird.

Für die Freunde der ernsten Muse hingegen beginnt mit dem Sonnabend eine außerordentliche Theaterwoche, indem Dawson an diesem Tage mit dem „Schylod“ ein Gastspiel eröffnet, das uns dann noch im Laufe der Charwoche Moliere's „Geizigen“, „Königs-Lieutenant“, „Marsch“, „Wallenstein“ und „Richard III.“ bringen soll. Ein solches Gastspiel brauchen wir dem Publikum nicht erst anzupfehlen. Aber wir benachrichtigen die Theaterfreunde davon, damit sie sich bei Zeiten ihren Platz im Hause sichern. M. K.

[Musik.] Zwölfte Sinfonie-Soirée des „Breslauer Orchestervereins“ unter Leitung des Herrn Dr. Leopold Damrosch. (Kirchliche Festouvertüre von Nicolai. — Klavier-Concert (E-moll) von Chopin. — „Die Weiße der Löwe“, charakteristische Fandichtung in Form einer Sinfonie von Spohr. — Fantasia für Klavier, Soli, Chor und Orchester von Beethoven.) Herr Carl Wächter spielte das Concert von Chopin und die Klavierpartie der Beethoven'schen Fantasia. Mit der Wahl des Concerts hatte sich der Künstler eine sehr bedeutende Aufgabe gestellt. Doppelter Ruhm für ihn, daß wir berichten können, er habe sie in künstlerischer wie virtuoser Weise aus-vortragend gelöst. Eben so zart, duftig, grazios und pitant im Vortrage der

Chopin'schen Composition, spielte der treffliche Künstler den Klavierpart der Fantasia mit kernig gesunder Auffassung und erfreute sich wiederholten stürmischen Beifalls und Hervorrufs, einer in diesen Concerten um so schmeichelhafteren Auszeichnung. — Die feierliche Ouverture von Nicolai über den Choral „Eine feste Burg ist unser Gott“ für Chor, Orgel und Orchester wurde in allen Theilen weisevoll wiedergegeben und verbandte seine erhebende Wirkung vor allem dem correcten und durch Fülle des Klanges sich auszeichnenden Gesange des Chors, welcher das Concert durch seine Mitwirkung verschönte. Die Partie der Orgel, welche durch ein volltönendes Harmonium ersetzt wurde, führte Herr Robert Seidel in angemessener Weise aus. — Knüpfen wir hieran gleich die Fantasia von Beethoven, indem wir zugeben, daß sie für uns die Perle des Abends war. Präcision, Ausdruck und Klangfülle riefen bei der Ausführung des Werkes Enthusiasmus im Publikum hervor; diese Composition Beethoven's ist aber auch von einer Sinnigkeit und einem Humor, welche ihre Wirkung nie verfehlen können. Zu dem Gelingen des Ganzen trugen auch die Solisten in bester Weise das Ihre bei, und nur der einen Clarinette mußten wir den Vorwurf machen, in der Variation mit dem Fagott nicht ganz rein gestimmt zu haben. — Ueber die Ausführung der Sinfonie von Spohr brauchen wir nicht viele Worte zu verlieren: sie reichte sich würdig an und überwand namentlich im zweiten Acte die Schwierigkeiten des Tempowechsels und der zusammen erklügenden verschiedenen Rhythmen mit sicherster Glätte. — Der Saal war vollständig gefüllt.

Mit der heutigen Soirée nehmen wir uns Abschied von den Concerten des „Orchestervereins.“ Rufsen wir uns die lange Reihe von herrlichen Kunstgenüssen zurück, die uns dieses Institut geboten, so dürfen wir dem Comité aufrichtiges Lob für seine rastlose Thätigkeit und den stets bewiesenen künstlerischen Geschmac spenden, sowie andererseits den Leistungen des Dirigenten und des Orchesters die höchste Anerkennung aussprechen; beide haben echt künstlerisch gewirkt, ein rühmliches Vorbild! — Mögen die zahlreichen Beweise der Theilnahme, welche das Institut gefunden, dazu beitragen, daß alle Theilnehmer an dem schönen Werke mit demselben freudigen Muth und frischen Geiste auch im nächsten Jahre vereint fortwirken! — B. —

Zum 22. März 1863.

Von Robert Prug.

Es ehrt — so mahnt von alten Zeiten her Der Väter weiser Spruch — ein Volk sich selbst, Indem es seine Fürsten ehrt. Sei denn Geprüft auch uns mit treuer Huldigung, O Tag des März, an welchem uns der König Geboren ward, der Hohenzollernproß, In dessen Hand durch ew'ger Götter Schluß Die Wohlthat unsers Landes ward gelegt Und uns'rer Zukunft ganzes Glück. — Ja wohl, ein Tag des März! Willkommen uns, O März, du Lenkverfünder! Noch freilich Ist es der volle Frühling nicht, noch droht

Von trübem Himmel finstere Gewöl, Noch peitscht der Sturm in mitleidlosem Grimm Der Bäume lahes Haupt, und halb bereits Zur Flucht gewandt, nach Partheiweise, schneudert Der Winter seine weißen Flocken in Das junge Grün der allzutrübten Saat: — Wie in ein Herz voll rother Hoffnungen Enttäuschung fällt, die schmerzlich nagende.

Und dennoch weht aus dieser Luft des März Uns etwas an, wie Abnung schön'rer Zeit, Wie warmer Hauch von sommerlichen Tagen, Wie Blüthenluft in linder Maiennacht. Schon fühlen wir in frohbewegtem Geist, Wie durch die todten Aern der Natur Sich neues Leben schöpferisch ergießt; Es rinnt der Quell, zum blauen Himmel schwingt Die Ferche sich mit schmetterndem Gesang, Die Knospe schwillt, es färbt die Blüthe sich Und über grüner Wälden Schmelz, umjaucht Von Natigallenschören, tritt der Mai, Der Siegesfürst in die verjüngte Welt!

Lacht dies ein Sinnbild uns'rer Tage sein! Die Zeit — was leugnen wir's? — ist trüb, es frant Des Vaterlandes heil'ger Leib, und wie Um Witternacht in truncker Hecher Kreis Ein Trauergrüßchen leise schrillend lönt, So tönt in dieses Festes Jubel auch Ein halberhaltner, leiser Klagelaut. — Doch wie wir in der kalten Märzluft schon Den warmen Ruf des nahen Sommers spüren, So ahnen wir in gläub'gem Herzen auch Den Stern bereits, der durch der Zeiten Dunkel Uns führen wird zum sichern Ziel: es ist Der Eintracht goldner Stern, und Liebe heißt Der Arzt, der uns're Wunden heilen wird! —

Es ist das Admignium nichts Aeußerer, Der Purpur nicht und nicht die Krone machen Den Herrschenden, ja selbst das Scepter ist, Das Völkerventende, ein dürrer Stab, Wenn nicht der Liebe warmer Lebensstrib Mit junger Hoffnung Knospen ihn umgrünt! Auch ist kein Heil — nicht für die Fürsten und Die Völkler nicht, als nur wenn Eintracht beide Mit frommem Delsweig brüderlich umflücht, Ein Herz, Ein Sinn, Ein Willen, eine That! Das hat einst Preußen groß gemacht und hat Aus jäh'n Stürzes Abgrund uns errettet, Daß mit dem Volk der König ging und mit

bermittelte ihre Regierung bei allen Verkehrs-Gesellschaften die übereinstimmende Vergünstigung einer Frachtermäßigung auf einen Kreuzer per Zoll-Centner und Meile mit allen Nebengebühren und ohne Rücksicht auf Classification der Ausstellungs-Objecte. In Preußen sind vom Landes-Economic-Collegium der Regierung Anträge vorgelegt worden, die hinsichtlich zur zollfreien Wiedereinfuhr aller aus dem Zollverein ausgeführten Gegenstände unter sehr einfachen Controlmaßregeln fuhren werden. In Schweden trägt die Regierung alle Transportkosten für die Ausstellungs-Objecte ihrer Staatsangehörigen. Die Anmeldungen sollen indeß nach dem 1. Mai d. J. statutenmäßig nicht mehr zugelassen werden.

Oesterreich.

Wien, 23. März. [Langiewicz. — Forgach. — Berger.] Von allen Seiten häufen sich jetzt die Nachrichten und Zeugen, daß der alte Fürst Sapieha und Smolka nur die lautere Wahrheit sprachen, als sie bei ihrer Anwesenheit in Wien zur Zeit der ersten Landtags-Prorogation dem Aufstande in Polen jede Möglichkeit des Successes absolut bestritten. Am 22. um 6 1/2 Uhr Früh traf Langiewicz mit seinem weiblichen Adjutanten Puslowojtow mit der Bahn in Krakau ein. Ohne daß auch nur die Betriebsdirektion davon verständigt worden wäre, ward dem Bahnwärter an der alten Weichselbrücke aufgegeben, dem Zuge ein Haltsignal zu geben. Der Platz-Hauptmann mit fünf Husaren nahm den Dictator, der einen ungarischen Attila aus Düssel, eine schwarze, mit grauem Pelz verbrämte Conföderata, dunkle Pantalons und Reiterstiefeln trug, in Empfang und geleitete ihn in einem Fiaker nach der Citadelle; die Dame ward erst am Bahnhofe festgenommen und eben dahin abgeführt. Zu L.'s Vernehmung sind der FML. Holstein-Glücksburg, der G. M. Jozita, ein Stabs-Auditeur und ein Statthalterreich aus Lemberg eingetroffen. Zu dem Gefangenen dürfen in Krakau nur die Offiziere der dortigen Garnison gehen; so furchtbar aber ist das Schicksal, das ihn ereilt, daß diese Vorsichtsmaßregel zum Theil auch in seinem Interesse, ja auf seine Bitten ergriffen werden mußte. Schon in Tarnow — das melden übereinstimmende Briefe — hatte sich laut der Ruf erhoben, der Aufstand sei an seinem „Berrathe“ zu Grunde gegangen. Es waren Polen, die so den Ruf des Unglücklichen zerstreuten, und Langiewicz selbst ersuchte die Behörden, ihn vor jeder Berührung mit seinen Landesleuten, namentlich mit dem polnischen Adel zu bewahren. Ein Wunder ist es dann eben nicht, daß nun auch er seinerseits sich mit Bitterkeit und Uebertreibung in Betreff der Mängel äußerte, welche der Insurrection von Anfang angehaftet. Ich will das, was er hierüber zu Oesterreichischen Offizieren, die ihn besuchten, gesagt, nicht wiederholen. Briefe aus Tarnow und Krakau bestätigen das Aergste. Am ersteren Orte sind allein 127 Insurgenten auf 36 Bauernwagen eingetroffen; im Ganzen befinden sich dort schon 80 Verwundete, von denen drei Viertel im Spital, die übrigen bei Birgern verpflegt werden. Von den 60 Polen, die am 21., auf ihrem Wege zur Internirung nach Tzaglau, Krakau passirten, schreibt man mir wörtlich: „Es sind meistens geborne Warschauer, keiner 25 Jahre alt und so wenig bewaffnet, daß es reinweg nicht menschenmöglich war, mit ihnen den russischen Regimentern die Stirn zu bieten.“ — Die Gerüchte, welche die heutige „Dsd. Post“ über eine „ernste Krisis“ der ungarischen Frage erwähnt, beruhen allerdings auf sehr guter Quelle; demungeachtet glaube ich, daß die Sache nicht so gefährlich ist, wie sie ausieht. Es heißt, der Hofkanzler habe die bestimmte Weisung erhalten, sein Programm bezüglich der Durchführung der Februarpatente in Ungarn vorzulegen, so daß über seine Stellung zu demselben kein Zweifel mehr obwalten könne, und zur Bekräftigung dieses verlangen die deutschen Minister, daß Graf Forgach gleich ihnen selber im nächsten Reichsrathe auf der Ministerbank erscheine. Ja, die völlig authentischen Quellen versteigen sich bis zu der noch entschiedener klingenden Behauptung, die „deutschen Minister“ hätten ihre Demission vorbereitet für den Fall, daß in der übermorgen abzuhaltenden Conferenz die Entscheidung des Kaisers nicht dahin ausfalle, Graf Forgach müsse sich den an ihn gestellten Ansinnen fügen, oder abdanken. So schlimm steht nun die Sache auf keinen Fall. Von einem Rücktritte Schmerling's kann eben jetzt, nach glücklich überstandener Landtagsession, gar nicht die Rede sein, während ihm umgekehrt Hofkanzler, so viele er irgend braucht, zur Verfügung stehen würden. Aber weshalb soll er wechseln, da er natürlich auch recht gut weiß, daß ihm einwilligen keiner der möglichen Hofkanzler den ungarischen Landtag zur Vornahme der Reichsraths-Wahlen bewegen wird? Ich denke mir also, der Staatsminister wird nur die Gelegenheit benutzen, um die Fingel einzuwickeln noch etwas fester anzuziehen; das Weitere aber wird er wohl der Zukunft anheimgeben und keineswegs den Grafen Forgach auf's Aeußerste treiben, da hierfür weder ein Motiv noch ein Zweck vorläge. — Die morgige Wahl eines Reichsrathes für die Stadt Wien im niederösterreichischen

Landtage wird wahrscheinlich dem berühmten Advokaten Dr. Berger zu dem durch Pilsersdorfs Tod erledigten Siege in dem Abgeordnetenhaufe verbleiben.

Venedig, 17. März. [Esterreichische Truppen. — Verhaftungen.] Von dem Augenblicke an, wo Oesterreich die Ernährung der estensischen Truppen definitiv aufkündigte, hörte der Herzog von Modena auf, es für „ein Gebot der Ehre und Pflicht“ anzusehen, seine Brigade länger zu seiner Disposition zu behalten. Da seine Soldaten jedoch sich sträuben, in ihre Heimath zurückzukehren, weil sie dort nur Hunger und Glend oder ein strengerer Militärdienst erwarten würde, so will sie der Herzog, der übrigens reich genug wäre, sie aus eigenem Beutel zu unterhalten, dem Papste anhängen. Außerdem hat der Herzog noch seine Noth mit einer Schaar ehemaliger modenesischer Beamten, die ebenfalls bisher auf Oesterreich's Unkosten in venetianischen Städten herumlungerten und jetzt an seine Kassen gewiesen sind. — Der Stand der Verhafteten ist fortwährend derselbe. Die Abnahme desselben durch Freilassungen wird regelmäßig durch einen neuen Zuwachs an Arrestirungen aufgewogen.

Italien.

Turin, 19. März. [Cabinet's modification.] Das turiner Cabinet wird, wie aus guter Quelle verlautet, nach dem Schlusse der Parlamentsession, d. h. in der Charwoche, eine Modification erfahren. Graf Pasolini wird sich zurückziehen, Hr. Minghetti das Portefeuille des Auswärtigen erhalten und Hr. Sella, Finanzminister im Cabinet Ratazzi, das Portefeuille der Finanzen wieder übernehmen.

Frankreich.

Paris, 21. März. [Die Journale über Polen. — Abwicklung. — Der „Moniteur“ über das preussische Jubiläum.] Die „Opinion Nationale“ glaubt zu wissen, daß die Polen nicht daran dächten, sich durch die Niederlage des Langiewicz einschüchtern zu lassen; General Wyszcki werde jetzt die Leitung der polnischen Erhebung übernehmen; die Situation sei keineswegs eine so verzweifelte, wie manche pariser Blätter glaubten. „Uebrigens wird die polnische Frage mehr und mehr eine europäische Frage von Bedeutung“, setzt die „Opinion Nationale“ hinzu; „die preussischen Truppen haben zwanzigmal das Prinzip der Nichtintervention verletzt und auch die Russen haben neuerdings einen Marsch von 15 Wegstunden durch preussisches Gebiet gemacht.“ Die im Auslande befindlichen polnischen Staatsräthe schicken jetzt ihre Entlassungsgesuche beim Großfürsten ein, so Graf Ladislaus Malachowski und Graf Casimir Starzenski, der gegenwärtig in Florenz weilt. — In den Augen des „Constitutionnel“ und der „France“ scheint die Niederlage Langiewicz's eine bedeutende Vereinfachung der Situation einzuschließen. Die „Patrie“ bleibt ihren stets sehr energisch ausgesprochenen Sympathien treuer als der „Constitutionnel“, aber das letztere Blatt dürfte in diesem Falle die Anschauungen der Regierung genauer abspiegeln, als das erstere. Man will sich aber an die Großmuth des Kaisers von Rußland wenden und hat vielleicht andere Rücksichten geltend zu machen, die einen solchen Schritt nicht von vorn herein vergebens erscheinen lassen. Im großen Publikum und noch mehr in der polnischen Colonie sind jetzt der Prinz Napoleon und der Graf Walewski die Helden des Tages. An den ersteren wird man eine Dank-Adresse richten, die bereits viele Unterschriften trägt, und beim Staats-Minister wurden gestern namentlich zahlreiche Karten abgegeben, als Zeichen der Erkenntlichkeit für seine Rede im Senate. Um Herrn Villault's Rede die größtmögliche Verbreitung zu verschaffen, wird man dieselbe nach Verfügung des Ministers des Innern in allen Gemeinden öffentlich anschlagen. — Das am 17. d. in Berlin gefeierte Veteranen-Fest scheint dem „Moniteur“ „bemerkenswerth wegen der rücksichtslosen Sorgfalt, mit welcher die Regierung in der Fest-Ordnung Alles vermieden hat, was die Gefühle der französischen Nation hätte verletzen können.“

[Prozess Garcia-Calzad.] Heute begann vor der 6. Kammer des Justizpolizei-Gerichts der Prozess gegen Garcia (abwesend) und Calzad wegen falschen Spieles. Der Saal war gedrängt voll und die Aufmerksamkeit theilte sich zwischen dem Angeklagten Calzad, Ex-Director der italienischen Oper, 58 Jahre alt, und zwischen einem der zeugten der Julia Verini, einer unter dem Namen Madame Barucci in der demi-monde bekannten Dame und Eigenthümerin des Lokals in den elyseischen Feldern, wo der Betrug stattfand. Mad. Barucci ist, wie man hier zu sagen pflegt, noch „très bien“ und der Prozess wird für sie eine Reclame sein. Das ist die Moral von der Geschichte!

Paris, 22. März. [Aus der Rede des Ministers Villault's.] die sehr friedlich lautete, haben wir folgende sehr charakteristische Stelle hervor. Nachdem der Minister die polnische Sache im Allgemeinen geschildert, fährt er fort: „Es trat ein wichtiger Zwischenfall ein: die Convention vom 8. Februar wurde zwischen Preußen und

Rußland abgeschlossen. Von da an konnten wir energischer vorgehen; eine internationale Thatsache war vorhanden und gab das Recht zu internationalen Bemerkungen. Wir hatten Grund, anzunehmen (nous avions lieu de penser), daß diese Convention vom 8. Februar den Truppen der beiden Mächte gestatte, die gegenseitigen Grenzen zu überschreiten, und so die gewöhnlichen internationalen Beziehungen aus Anlaß eines innern Ereignisses, von dem nur eine der beiden Regierungen betroffen wurde, verändere. Indem wir uns auf die im englischen Parlament ausgesprochenen Gesinnungen stützten, schlugen wir der britischen Regierung vor, in Uebereinstimmung mit uns Preußen gegenüber Stellung einzunehmen. — Die Depechen, in welchen dieser Vorschlag gemacht wurde, sind vom 21. Februar. Nach einigem Zögern erklärte uns England, daß es eine collective Action für unzweckmäßig halte; ich irre mich, wir forderten gar nicht zu einer collectiven Action auf, sondern nur zu einer gleichzeitigen Action vermittelst analoger, getrennt zu übergebender Noten. Am 1. März zeigte uns England an, daß es diesen Weg nicht billige, und am 2. sandte es nach Berlin und Petersburg Depechen, die denen analog sind, welche wir vom 19. Februar an geschrieben haben, die aber, isolirt wie sie sind, nach unserer Meinung an Wirkung verlieren mußten. Es hatte sich jedoch eine andere Macht auf unsere Seite gestellt. Das preussische Parlament hatte gegen die Convention eine sehr energische Opposition erhoben; in Folge dessen wurde diese Convention nicht ratificirt und scheint ein todter Buchstabe bleiben zu sollen.“ (Nach dem „Moniteur“: „Le parlement prussien avait [wahrscheinlich ayant] manifesté contre la convention une opposition très-energique, cette convention n'a pas été ratifiée et semble devoir rester à l'état de lettre morte.“)

Von der französischen Grenze, 20. März. [Polnische Frage.] Die Niederlage des Langiewicz soll auf den französischen Hof einen tiefen Eindruck gemacht haben. Man hatte auf größere Widerstandsfähigkeit seitens der Polen gerechnet. Man hofft in Paris allerdings, daß noch nicht alles zu Ende ist, und man zählt, wie ich aus dem Schreiben eines hervorragenden Polen entnehme, auf die Energie Wyszcki's. Die französische Regierung wird ihre diplomatischen Projecte nicht aufgeben, das mögen Sie als gewiß betrachten. England und Oesterreich könnten sich in einem Augenblicke, wo Rußland Sieger ist, leichter einigen, als früher, und wenn es der europäischen Diplomatie wirklich Ernst ist, eine dauernde Gefahr für Europa endlich zu beseitigen, so würde sie die Gelegenheit wahrnehmen, um den Kaiser zur Gewährung einer selbstständigen Constitution Polens zu bestimmen. Die letzten Berichte von Metternich lauteten günstig für die Absichten Frankreichs. In wie weit die Festnahme des Insurgenten-Generals die Gesinnungen des wiener Cabinets ändern werde, muß die Zukunft lehren. (R. 3.)

Großbritannien.

E. C. London, 21. März. [Blutiger Kampf. — Schwere Postfelleisen.] Am Donnerstag Abend hat auf der Themse bei Bladwall ein schrecklicher Kampf stattgefunden. Die Soldaten der peruanischen Corvette „Arica“, welche dort zur Ausrüstung liegt, waren auf dem Lande gewesen und als sie, zum größten Theile betrunken, zurückkehrten, weigerten sie sich, den an sie ergangenen Befehlen zu gehorchen. Die Matrosen wurden deshalb hinzugerufen und beauftragt, auf dem Verdeck zu räumen und die Widerspenstigen in Sicherheit zu bringen. Nun begann ein wilder Kampf. Der Kapitän wurde herbeigerufen, und sprang, wie er ankam, mit seinem Stiefelhänger in der Hand, unter die Meuterer, ihm nach die Matrosen. Erst nach einem ziemlich lange dauernden Handgemenge wurde der Aufruhr unterdrückt. Ein Offizier war ins Wasser gestürzt und ertrunken, zwei Soldaten lagen tot auf dem Verdeck, andere waren gefährlich verwundet, einige Feinde sind vermutlich ertrunken. Die Anführer der Meuterei wurden gefesselt. Der hiesige peruanische Gesandte und der Consul begaben sich auf ein Schiff, um die Unternehmung anzufassen. — Die „Clara“ nahm gestern von Southampton das größte jemals dagewesene Postfelleisen für Australien, Ahen, Indien und das Mittelmeer mit; es bestand aus 1250 Kisten und Säden. Die Größe dieser Post kommt von der ungeheuren Zahl von Zeitungen her, welche die Einzugs- und Vermahlungsfreierkeiten der Prinzessin Alexandra erzählen. Das Gewicht ist 40 Tons.

Amerika.

Newyork, 6. März. Die Handelskammer ist wieder in Aufregung wegen der von den südlichen Schiffen Alabama und Florida entwickelten Thätigkeit. Herr Low, der Eigenthümer des vor Kurzem vom Alabama zerstorten „Jacob Bell“, theilte der Kammer gestern mit, daß nicht der ganze Verlust auf ihn falle, sondern daß ein aus 6000 Kisten bestehender Theil der Ladung englisches und französisches Eigentum sei.

Dem Könige sein treues Volk! . . . D lehre

Noch einmal uns zu, die beglückte Zeit!
Steig' einmal noch mild leuchtend uns empor,
Hohelied'ge Eintracht, die wie Mondesglanz
Den Grimm der aufgeregten Wellen bann,
Und Frieden senkt auf die empörte Fluth!
Wah' einmal noch herauf aus Herzensgrund,
O starke Liebestrast, die Pol zu Pol
Allmächtig zwingt, und feindliche Metalle
In der Begeisterung heiligem Flammenmeer
Zu reinem, schönem Gusse schmilt! Der Sommer,
Den uns der März verflüdet, bleibt nicht aus!
Schon seh' ich Fürst und Volk in alter Liebe
Bereint auf des Gesehes ehernem Grund,
Noch einmal hebt, vom hellen Aug' abschüttelnd
Ohnmächt'gen Schlaf, der Adler Preußens sich
Und fliegt die alten Sonnenbahnen wieder,
Die einst der große Friedrich ihn gelehrt!
Und das unmutig halb und halb voll Krauer
Am Scheidewege zögernd hat gestanden,
Das ganze große deutsche Vaterland,
Es schließt sich jauchzend unserm Banner an
Und Deutschland wird durch Preußen stark und frei!

So soll es sein! Werst ab den alten Groll
Und legt erwärmt von mildem Frühlingsodem,
Noch einmal Hand in Hand und Herz an Herz!
Durch Freiheit stark, durch Stärke stolz, und lähn,
In Liebe seid und seid in Treue Eins!
Dann was da kommen mag und was die Zukunft
Im düstern Schoße wälzt, wir stehen fest,
Wie Männern ziemt, die sich im Kampf erprobt,
Und tausendfältig tönt der Jubelruf
Bom Fels hernieder zu des Meeres Strand:
„Dem König Heil! und Heil dem Vaterland!“ (N. St. 3.)

Der Dichter begleitet das vorstehende Gedicht mit folgender Anmerkung: „Das Gedicht wurde auf Wunsch des Herrn Director Sasse geschrieben und war bestimmt, als Prolog zu der im Stadttheater zu Stettin stattfindenden Festvorstellung gesprochen zu werden. Die königliche Polizeidirection jedoch, in deren Händen die Theatercensur liegt und der das Gedicht daher von der Direction vorschrittsmäßig vorgelegt werden mußte, hat dasselbe wegen seiner „oppositionellen Tagesfärbung“ als „oppositionell-politische Demonstration“ „zur Aufführung nicht geeignet“ gefunden und daher den Vortrag untersagt. So mag es denn seinen Weg in die Oeffentlichkeit, für die es doch einmal bestimmt war, durch die Presse nehmen.“ Das Schreiben der Polizei-Direction an den Theater-Director Herrn Sasse lautet:

„Guer Wohlgeboren erwidere ich, in Betreff der Uebersendung des Prologs für die Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Königs, Folgendes: „Ist das Theater überall kaum die recht geeignete Stätte, um Politik zu treiben, so wird der Geburtstag des Königs gewiß insonderheit der wenigst geeignete Tag zu einer oppositionellen politischen Demonstration sein. Die mit dem Gouvernement nicht einverstanden Stimmen haben Zeit und Gelegenheit genug, sich im Landtage, in der Presse und anderweitig vernehmen zu lassen und geltend zu machen. Der Geburtstag Sr. Majestät des Königs ist aber etwas Allerhöchstdieses selbst so persönlich Betreffendes, daß schon aus diesem Grunde ein Prolog, der ins Publikum hineingeht, indem er, wie das erste, so das letzte Wort hat und behält, um so mehr dann der Politik sich enthalten sollte, wenn er eine oppositionelle Tagesfärbung nicht glaubt sich enthalten zu können.“

„Ob es überall angemessen, gleich zu Anfang gewissermaßen die Feier durch den Prolog selbst entschuldigen und hierbei das Volk den Vortritt vor dem Könige nehmen zu lassen, — darüber will ich Ihrem eigenen Tact die Entscheidung überlassen.“

„Auch andere Einzelheiten lassen den Prolog, so wie er vorliegt — gegen mehrere Verse würde ich nichts zu erinnern haben — nicht geeignet zur Aufführung erscheinen. Stettin, den 19. März 1863.“

Der Polizei-Director. gez. v. Warnstedt.“

Wir gesehen, eine interessantere Kritik lange nicht gelesen zu haben.

Sörlik, 15. März. [Naturforschende Gesellschaft.] Herr Apotheker Struve jun. hielt am 6. d. M. vor einer zahlreichen Versammlung von Damen und Herren einen Vortrag über: „Wanderungen und Wandlungen der Pflanzen.“ Die Wanderungen der Pflanzen sind auf's Innigste verknüpft mit der Entwicklung unseres Erdballs. — Einige vom heutigen Mittel-Europa bis zum Melville-Feland und Nordamerika, über Indien und einzelne Punkte der südlichen Hemisphäre zerstreute Inseln, welche zuerst aus dem Weltmeere aufstiegen, sind nach dem heutigen Stande unserer Forschungen als die Punkte anzusehen, von welchen aus sich die gesammte Vegetation der Erde verbreitete. Es ist demnach die Pflanzenbedeckung zu betrachten als das Resultat gewaltiger, über viele Jahrtausende verbreiteter Wanderungen. Von den einzelnen Inseln ausgehend, verbreiteten sich die Pflanzen, ähnlich den Wellenkreisen des Wassers, concentrisch über das neuauftretende feste Land. Bald mußten sich bei so allgemeiner Wanderung die einzelnen Kreise berühren und durchdringen; die Pflanzen erhielten, entsprechend der verschiedenen Leichtigkeit ihrer Fortpflanzung im Allgemeinen, und dem Gebelien unter den neuen Verhältnissen insbesondere, verschiedene Verbreitung. Diejenigen, welche im Kampfe um das Dasein vor den andern günstiger gestellt waren, erhielten ein Uebergewicht der Zahl, pflanzen sich demgemäß auch schneller fort und bildeten schließlich zusammenhängende Wiesen, Wälder, Moor- und Heidesäden. Die Wanderung selbst ist zu weit auf einfache Samenausbreitung beschränkt, andere Pflanzen werden durch Knollen, Ranken oder Ausläufer unterstützt und erlangen im Laufe der Zeiten einen größeren Verbreitungsbezirk. Andere werden auf ihrer Wanderung vom Winde unterstützt, indem er oft große Mengen leichten Samens viele Meilen weit fortträgt; der Same keimt, die Pflänzchen gedeihen je

nach den gebotenen Verhältnissen, tragen neuen Samen und auch der neue Same wird immer und immer wieder vom Winde weiter fortgeführt. Auch schwerer Samen, welcher durch flügelartige Ansahe oder durch Federtrone dazu befähigt ist, wandert auf diese Weise weiter. Auch die Strömungen des Wassers, sowohl der Flüsse und Seen auf dem festen Lande, als die Strömungen der Weltmeere, hatten von jeher großen Antheil an der Unterstüzung der Pflanzenwanderungen, welche schließlich noch durch die bewegliche Thierwelt, vorzüglich die Vögel, bedeutend gefördert werden. Am interessantesten und für die allgemeine Veränderung der gesammten Vegetation von der südlichsten Bedrutung sind die Pflanzenwanderungen, welche durch das Auftreten mit oder ohne Absicht, herbeigeführt wurden. Jede Art der Wanderung wurde durch eine Reihe von Pflanzen repräsentirt, welche in den letzten Jahrhunderten und selbst in neuester Zeit bei uns Verbreitung gefunden haben. — Schließlich wurde auf eine Reihe von Erscheinungen aufmerksam gemacht, wo Pflanzen, die gewöhnlich nur vereinzelt vorkommen, scheinbar plötzlich in bedeutender Menge auftreten, wobei man früher sehr geneigt war, lauter Neuschöpfungen anzunehmen, welche sich aber nach dem Gesagten in einfacher Weise als Folge der durch zahlreiche Momente unterstützten Pflanzenwanderungen erkennen lassen. (Niederst. 3.)

Kunst. In Berlin hat sich unter dem Vorstande der Herren: Geheimen Ober-Baurath Fleißinger, Sanitätsrath Dr. Jung und Hof-Commissionsrath Tietz ein Verein zur Förderung des Delfarbendruckes, ähnlich den anderweitigen schon bestehenden Kunstvereinen gebildet, der es sich zur Aufgabe stellt, solche auf diese Art erzeugte Bilder für einen verhältnismäßig billigen Preis in den Kreisen der Kunstfreunde zu verbreiten, denen nicht so bedeutende Mittel zu Gebote stehen, um ihrer Kunstliebe durch Ankauf von theuern gemalten Bildern zu genügen. Die Mitglieder des Vereins erhalten für den jährlichen Beitrag von 5 Thalern — eine zweite Klasse mit dem Beitrag von 2 1/2 Thlr. — am Schlusse des Jahres ein Bild in Delfarbendruck, dessen Lebenspreis jenen Beitrag übersteigt und participiren außerdem noch an einer gegen Ende jedes Jahres stattfindenden Verlosung von mehreren wertvollen gemalten Delbildern. Es dürften in diesem Jahre den Mitgliedern erster Klasse zur Auswahl dargeboten werden: ein Landschaftsbild „Die Warburg“, gemalt von Professor Hummel in Weimar, und ein Genrebild des genialen Kreisbaur in Berlin. Den für jenes Bild mit mehr als 20 Farbenplatten bewirkten Druck hat das Pictorberg'sche Institut in Berlin übernommen, aus welchem in neuester Zeit die beiden berühmten Portraits des Herzogs von Koburg (im Jagdcostüm) und Waldeck's, dann unter mehreren das köstliche Bild Glogowski's „Im Walde“ hervorgegangen. — Beitrittserklärungen zum Verein nimmt das Vorstandsmittglied, Hof-Commissions-Rath Tietz in Berlin, Albrechtsstraße Nr. 13, auch von auswärtigen Theilnehmern entgegen. Später dürften zur Erleichterung des Geschäftsverkehrs in den größeren Städten, so auch hier in Breslau, Agenten den Eintritt in den Verein vermitteln.

[Heilkraft des Bienenthums.] Der Bürgermeister Rehl zu Arnstadt in Thüringen wurde, nach Mittheilung der „Eichstädter Bienen-Ztg.“ von heftigem Rheumatismus im rechten Arme so sehr geplagt, daß er die

Russland.

H. Warschau, 23. März. [Amtliches Bulletin. — Niedergeschlagenheit. — Langiewicz's Photographie. — Wechsel des Ober-Polizeimeisters.] Ein heute, am Sonntag ausgegebenes Extrablatt des „Dzien. Powsz.“ bringt folgenden Bulletin: Laut erhaltenen amtl. teleg. Mittheilungen von dem Chef der römischen Militär-Abtheilung und von den kaiserlich österreichischen Behörden in Galizien, ist die Rebellenbande unter Anführung Langiewicz's zerfallen (rozbita) worden. Ein Theil dieser Bande sammt ihrem Anführer Langiewicz hat bei der Flucht die Grenze passiert und ist dort von den österreichischen Behörden ergriffen worden. Langiewicz wurde nach Tarnow gebracht. Die Reste der Rebellen werden überall verfolgt. Trotz der mannichfachen Deutungen, welche die Bevölkerung diesem Bulletin zu geben sich bemüht; trotzdem man, wie einst bei der freilich viel mehr überraschenden Waffensendung Górzegs, der Nachricht geradezu jede Glaubwürdigkeit abspricht; trotzdem daß viele mit einer Niederlage Langiewicz's noch nicht die ganze Insurrection verloren geben, trotz alledem ist die Niedergeschlagenheit in der Stadt unbeschreiblich groß, und auf allen Gesichtern zu lesen. Noch habe ich in Bezug auf das Bulletin zu bemerken, daß dasselbe heute dreimal aus der Regierungsdruckerei zurückgeholt und dreimal geändert wurde. Ich weiß nicht, warum die Redaction dieses Bulletin so schwierig war, auch weiß ich nicht, warum man es nicht beliebt hat, das Datum der Affaire anzugeben. — Ich, der ich das Bulletin für wahr halte, glaube, daß selbst, wenn Langiewicz mit nur einem kleinen Theile seines Corps über die Grenze gedrängt ist, dieser Umstand so entmutigend auf die ganze Insurrection wirken wird, daß sie ohne ein Wunder sich weiter zu halten nicht im Stande ist.

In russischen Kreisen erzählt man sich, daß der Großfürst, als er die Nachricht von der Flucht Langiewicz's nach Galizien erhielt, seine Zufriedenheit darüber ausdrückte, da der General, wenn ihn die Russen gefangen hätten, ein Gegenstand der größten Verlegenheit für die Regierung geworden wäre. — Daß die Photographie Langiewicz's hier in Tausenden von Exemplaren circulirt, brauche ich nicht erst zu erwähnen, es giebt hier kein Atelier, wo sie nicht verfertigt, und keinen Bildhauer, wo sie nicht verkauft würde, und doch wurde nur ein Photograph, Mieczkowski, diese Nacht dafür verhaftet. Bei einer bei ihm abgehaltenen Revision wurde weder die Photographie des Dictators, noch sonstige verbotene Bilder gefunden. Die Polizei hat überhaupt das große Unglück, nirgends etwas zu finden, was überall ohne alle Scheu für Jedermann zu sehen ist. Wohl für diese Kurzsichtigkeit der Polizei wird der jetzige Oberpolizeimeister Muchanow seines Amtes enthoben werden und schon dieser Tage einen Nachfolger bekommen. Ich weiß in der That die Ursache nicht anzugeben, weshalb Hr. Muchanow von diesem Amte entfernt werden soll, das er doch, insofern es irgend angeht, menschlich verwaltet hat, und dürfte man sich in der Annahme nicht täuschen, daß die Regierung es wiederum mit einem Menschen von jüdischem Schlage versuchen will.

Krauchen in Polen.

Krauchen, 23. März. [Die Katastrophe.] Die Details, die man über die Unfälle des Langiewicz'schen Corps erfährt, lassen dieselben noch nicht als große, als entscheidende Katastrophe erscheinen. Und doch ist damit die Katastrophe eingetreten. Diese liegt darin, daß der Versuch einer Heeresbildung von Seite der Insurgenten in Folge des concentrirten Wirkens mehrerer russischer Truppen-Abtheilungen vollständig gescheitert ist, und daß, nachdem Russland immer mehr Streitkräfte in Congreßpolen einrücken läßt, nicht einmal der Versuch zur Bildung eines polnischen Heeres wieder erneuert werden kann. Die Insurgenten sind wieder auf den Guerillakrieg beschränkt. Ein solcher vermag selbst im günstigen Falle längerer Dauer eine Entscheidung zu Gunsten der Insurrection nicht herbeizuführen. Nicht die spanischen Guerillas haben Spanien gerettet, sondern die britische Armee unter Wellington. Und den polnischen Guerillas steht keine befreundete Armee zur Seite. Der Kampf in Russisch-Polen kann fortan nur zum Verderben der Insurgenten und des Landes gereichen.

Krauchen. Der „Dziennik“ wird von hier geschrieben: Gering gerechnet sind an 3000 Flüchtlinge auf österreichischem Gebiete; Tarnow, Bohnia und Krakau sind überfüllt. Hier in Krakau sind auch 100 Pferde abgeliefert worden, nebst zwei kleinen, alten, von einem Pferde gezogenen Kanonen. Die zerprengten und bis an die Grenze verfolgten Insurgenten begrüßten an der trockenen Krakauer Grenze unsere Soldaten als Befreier. Hier werden die Flüchtlinge in den Forts und Künneten untergebracht, doch reichen diese nicht hin, und zwei große Reitkullen mußten zu deren Aufnahme eingerichtet werden;

sie werden förmlich von den Leuten belagert, die den Ausgehungen Lebensmittel bringen.

Die Einbringung von Insurgenten dauert fort; gestern Abend hat man 60 Mann, und heute Nacht drei Transporte zu 40, 80 und 130 Mann eingebracht, unter den letzteren waren mehrere Verwundete und etwa 100 Kavalleristen sammt ihren Pferden; endlich sind mit dem heutigen Morgenzuge 140 aus Bohnia angelangte Insurgenten, die bei Sieroslawice das österreichische Gebiet betreten haben, sogleich nach Tglau abgedenkt worden.

G. C. Ein Privatbrief aus Krakau schildert in grellen Farben die Bestürzung und die Scham, die unter den Polen über die Handlungsweise des früher so hochgeachteten Führers Langiewicz herrscht. Die besonders Exaltirten beschuldigen ihn geradezu des Verrathes, während Langiewicz selbst erklärt: er habe nicht länger unter Leuten commandiren wollen und können, die beim ersten Kanonenschuß auseinanderlaufen. Diese Aeußerungen des Exaltirten werden von unserem Berichterstatter mit Recht sehr angezweifelt. Fortwährend treten Insurgenten über die Grenze und all' die vielen kleinen Abtheilungen, die noch austauschen und mit den Russen den Kampf versuchen, werden von letzteren, die mit starker Uebermacht und in einem geschlossenen Halbkreise vorrücken, leicht und bald auseinandergeprengt — um sich von neuem zu sammeln und das blutige Kampfspiel bis zur gänzlichen Erschöpfung und Vernichtung fortzusetzen.

(Siehe die neuesten Nachrichten aus Posen unter Abendpost.)

Provinzial-Beitung.

Breslau, 24. März. [Tagesbericht.]

* [Die Prüfung] der Schüler des Gymnasiums zu St. Maria-Magdalena findet am 25. und 26. März und die Redeübungen am 27. März statt. Das Programm, in welchem der verdienstvolle Director der Anstalt, Herr Prof. Dr. Schönborn hierzu einladet, wird durch eine vom Herrn Kollegen Peiper verfaßte Abhandlung: „Observatorium in senecae tragoediis libellus“ eröffnet. — Aus den von Hr. Director verfaßten Schulnachrichten ist ersichtlich, daß im Winter die Anstalt von 905 Schülern besucht wurde, am 15. März d. J. war die Zahl derselben 889.

—bb— [Zur Prüfung der Präparanden des kathol. Seminars.] Zu der diesjährigen Prüfung resp. Aufnahme in das Seminar hatten sich 135 Jünger gemeldet. 21 wurden sofort abgewiesen, von denen einige das vorchriftsmäßige Alter bereits überschritten hatten. Nach gehaltenen Conferenzen wurden nur 63 junge Leute zur Prüfung zugelassen, die übrigen aber mit der Weisung entlassen, sich künftiges Jahr zur Commission's-Prüfung zu melden.

* [Vorträge.] Den letzten Vortrag im „jüdisch-wissenschaftlichen Verein“ wird wahrscheinlich Rabbinder Dr. Geiger halten. In einer der jüngsten Versammlungen sprach Dr. M. A. Lewy über ein angebliches Sendschreiben der Juden an Papst Innocenz XI., das er in anstößiger Uebersetzung aus dem Italienischen mittheilt. Redner gab ein anschauliches Bild von der früheren Art der Diskussionen über Grundsätze des Glaubens und wie sie schlagen nach, das gedachte Sendschreiben, in welchem die Lehren des Judenthums denen des Christenthums in merkwürdiger Weise gegenübergestellt, unmöglich einen Betenner der jüdischen Religion zum Verfasser haben könne; die Autorschaft wurde einem kabb. Rath zugeschrieben. Am vorigen Vereinsabend hielt Dr. Wallerstein einen Vortrag über tal-mudische Gnommen und Sprichwörter, deren Ursprung aus der Weisheit des Orients und deren vielseitige Beziehungen zum Leben er in ansprechender Form schilderte: Eine Reihe interessanter Beispiele wurde vom Redner hervorgehoben und sinnig gedeutet. Die Frageantwortung übernahm an diesem Abend Rabbinder Dr. Lewy.

* [Feuer.] Heute Nachmittag kurz vor 2 Uhr rühte die Hauptfeuerwache nach dem Neumarkt, wo in dem Hause Nr. 28 auf bisher unermittelte Weise in dem Fabriklocale der dort befindlichen Destillationsanstalt Spiritus zum Brennen gekommen war. Das Feuer hatte zwar schon nicht unerhebliche Dimensionen angenommen; doch gelang es bald, eine weitere Ausdehnung der Flammen zu verhüten.

Die Feier des königl. Geburtstages in der Provinz.

Köln, 22. März. Die Feier des königl. Geburtstages wurde außer in den Kirchen durch eine große Parade der Garnison auf dem Obermarke festlich begangen. Die Hauptwache war mit Kränzen und Girlanden geschmückt; eben so die davor aufgestellte Baste des Königs. Abends sah man hin und wieder einige illuminierte Fenster. Die Freimaurer-Loge legte an diesem Tage den Grundstein zu dem künftigen Logengebäude, welches in der Kable errichtet wird. Die Rede bei der Grundsteinlegung hielt der Meister vom Stuhl Herr Kanzleirath und Stadtrath Dittrich.

e. Löwenberg, 22. März. Am Vorabend Zapfenreich. Am Festtag Morgens 6 Uhr Reveille und Völlerschüsse, Festgottesdienst und im Anschlusse an denselben Parade auf dem Exercierplatze. Des Nachmittags Festmahl im Hotel du Nol. Des Abends für die 4 Compagnien des hiesigen Füsilier-Bataillons in vier verschiedenen Gasthäusern freie Tanzmusik und unentgeltliches Getränk. Illumination des Rathsturms und verschiedener Häuser auf dem Marktplatze und mehreren Haupt- und Nebenstraßen. Endlich sind 234 hilfs-

bedürftige Veteranen hiesigen Kreises mit Unterstützungen à 2 Thlr. aus der Kreis-Communal-Kasse beschenkt worden.

11. Göttau, 22. März. Morgens Völlerschüsse; um 9 Uhr festlicher Gottesdienst, welchem die städtischen Behörden und das Militär mit dem Offiziercorps beiwohnten. Hierauf Parade der 1. Escadron des 4. Dragoner-Regiments. Ein Festmahl, von Militär und Civilbeamten gemeinschaftlich arrangirt, bei dem sich die städtischen Behörden, der Militärstand, Civilbeamte, Bürger und namentlich viele auswärtige Gutsbesitzer betheiligten, fand im Gasthause zum deutschen Hause statt. Die Schützengilde feierte Nachmittags das Fest durch ein Scheibenschießen und das Militär durch einen Ball im Gasthause zu den drei Bergen. Abends erfolgte eine fast allgemeine Illumination der Stadt. Auf dem Oberring wurde ein Feuerwerk abgebrannt. Unerwähnt kann Referent nicht lassen, daß eine aus dem Fenster eines Hauses in der Burgstraße herabgeworfene Fahne, die deutschen Farben repräsentirend, entfernt werden mußte.

y. Kauth, 22. März. Gegen 9 Uhr versammelte sich der Magistrat, die Stadtverordneten und die Bürgerhäuser und begaben sich von da in den Tempel des Herrn. Abends um 7 Uhr veranstaltete das Schützencorps einen Zapfenreich und beschloß die Festlichkeiten in der illuminierten Brauerei des Herrn Kuppel.

z. Ohlau, 23. März. Die Parade der hier zurückgeliebenen Rekruten nahm Rittmeister v. Hertel ab. In der Realschule hielt Rector Schwarzkopf die Festrede, und um 12 Uhr Mittags ertönte vom Rathsturm der Choral: „Nun danket alle Gott“, und die Volkshymne: „Heil Dir im Siegerkranz“. Im Gasthause zum gelben Löwen fand ein Diner statt, bei welchem Landrath v. Britzsch den Toast auf Se. Majestät ausbrachte. Die Schützengilde veranstaltete ein Festschießen, bei welchem der Wächsmacher Schindler den besten Schuß machte.

□ Glatz, 22. März. Am heutigen Festtage flaggte die große Fahne von dem höchsten Punkte unserer Festung. Bei Abhaltung der Parole nach stattgefundener Wachtparade wurden die üblichen 101 Kanonenschüsse abgegeben. Das Offiziercorps vereinigte sich zu einem gemeinschaftlichen Diner, der Gewerbeverein feierte den Tag durch ein von der Bürgerchaft sehr zahlreich besuchtes Abendbrot im Tabernakel-Saale, des Abends waren viele Häuser, an der Spitze die Commandantur, festlich beleuchtet.

W. Oels, 22. März. Am Abend vorher wurde in der hiesigen Loge Wilhelm zur gekrönten Säule eine Festtafel-Loge abgehalten. Heute Festgottesdienst, dem die Bürgerhäuser, das Militär, die Schulschule u. c. beiwohnten. Die jüdischen Einwohner versammelten sich zu gleichem Zwecke in der Synagoge. Hierauf zog eine Abtheilung der uniformirten Bürgerhäuser vor das königl. Landrathsamt, wo, wie üblich auf Se. Majestät ein dreifaches Hoch ausgebracht wurde. Nachmittags im Schießhause Luftschießen, bei welchem Herr Schumachermeister Schuß den besten Schuß that. Der patriotisch-öconomische Verein feierte das Fest mit Prämiation des jugendlichen Gefindes und vereinigte sich nach aufgehobener Sitzung zu einem Festdiner im Saale des Gasthofes zum goldenen Adler, an dem die in Oels zurückgeliebenen Herren Offiziere, ein großer Theil der hier wohnenden Militär-Pensionäre, die königlichen und städtischen Behörden und Notabilitäten, eine Anzahl Beamte und Bürger (nahe an 100 Personen) theilnahmen.

* Gernsleben, 22. März. Am Sonnabend in den festlich geschmückten Schullokalen feierlicher Art. Am Sonntag begab sich Magistrat und Stadtverordnete im Zuge vom Rathhause aus in die Kirche. Nach dem Gottesdienste fand Parade von der 1. Escadron des Westpr. Kürassier-Regiments Nr. 5 hier selbst statt. Der Nachmittag verante gegen 40 Teilnehmer aus der Stadt und Umgegend zu einem heiteren Festmahl in dem Gasthause zur Sonne, bei welchem den Toast auf Se. Majestät den König der Regiments-Commandeur Hr. Oberst v. Schön ausbrachte. Abends theilweise Illumination der Stadt.

□ Kofel, 22. März. Morgens 6 Uhr Reveille. Nach 11 Uhr Vormittags nach Ausgabe der Parole 101 Kanonenschüsse. Viele Häuser waren mit Laternen und Fahnen, sowie durch Transparente sinnig geschmückt, insbesondere nahm sich die Front der Kasernen nach den Wällen zu sehr hübsch aus. Nachmittags fanden Diners theils von Seiten des Offizier-Corps, theils von Seiten der Bürgerchaft statt; die Betheiligung an denselben war beiderseits ziemlich zahlreich. Den Glimpunkt des festlichen Tages bildete Abends die — in Anbetracht der sonst auf den Straßen herrschenden Finsterniß — wirklich überraschende schöne Illumination. Auch bei dieser Gelegenheit die oben erwähnten Kasernen den schönsten Anblick. Die Straßen, besonders der Ring, waren sehr belebt. Um 9 Uhr Zapfenreich.

□ Gleiwitz, 22. März. Es wurde eine glänzende Parade, wie wir sie in unsern Mauern noch nicht gesehen haben, abgehalten, und spielte auf dem Ringe das Musikcorps. In den Kirchen und in der Synagoge Festgottesdienst. Im Gymnasium feierlicher Schulaft. Mittags Diner und Abends Landwehr-Ball.

† Grünberg, 23. März. In der Realschule fand ein festlicher Akt statt, bei welchem Oberlehrer Dr. Staube die Festrede hielt. In dem Rejourcenlokal war später ein Festmahl, an dem sich 40 Personen betheiligten und bei welchem der Kreis-Gerichts-Director Scheurich den Toast auf Se. Maj. den König ausbrachte. — Außerdem ist im Gasthause zum schwarzen Adler von einigen Rittergutsbesitzern des Kreises und deren Gesinnungsgenossen ein Festmahl arrangirt gewesen, dessen ganze Betheiligung aus 17 Personen bestand; anscheinend das ganze conservative Lager der Umgegend.

p. Landeshut, 22. März. [Ovation.] Heute Abend brachte der Verein junger Handwerker dem stellvertretenden Vorstehenden Hr. Dr. Klingner zu seinem Abgange von Landeshut einen Fackelzug. Vor dem Vereinslokal wurde vorerst vom Vorstehenden Sr. Majestät dem Könige zu seinem Geburtstage ein Hoch ausgedrückt, in welches die zahlreiche Versammlung begeistert einstimmte. Der Zug bewegte sich unter Musik durch die Stadt und über den Markt, welcher Sr. Majestät dem Könige zu Ehren (Fortsetzung in der Beilage.)

Hand kaum bis auf den Kopf heben konnte. Trotzdem mußte er eine nicht aufzuhaltende Operation an einem Hienenstode vornehmen und erhielt einen sehr empfindlichen Stich unter den Daumen des kranken Arms. Raich trat die gewöhnliche Geschwulst ein und verbreitete sich von der Hand aus bis in den Arm. In dem Maß aber wie sie fortschrift, ja fast noch schneller verichwand aller rheumatische Schmerz aus dem Arme; derselbe war binnen einer halben Stunde völlig davon befreit. Als fünf Monate später nach einer heftigen Durchschüttung derselbe Arm wieder an Rheumatismus litt, ließ sich Raich absichtlich auf die Oberhand stellen. Der Erfolg war derselbe; alsbaldige Geschwulst und Verschwinden des rheumatischen Schmerzes nach kaum einer Viertelstunde. Dieser Mittheilung sagt Herr Schmid, der Redacteur der „Bienen-Zeitung“, hinzu, daß er ebenfalls durch ein paar tüchtige Hienenstiche in wenigen Stunden von einem hartnäckigen Rheumatismus im Arme geheilt worden sei.

Wien. [Neue Reclame.] Ein Herr in Wien, welcher eine öffentliche Stellung bekleidet, erhielt kürzlich einen — beiläufig unfrankirten — Brief mit dem Poststempel Potsdam und von unbekannter Hand. Der Inhalt des nur mit Anfangsbuchstaben unterzeichneten Briefes lautete: „Der berühmte Herr X Y Z hat in dem von ihm veröffentlichten Werke *** (es ist mir augenblicklich entfallen, ob im ersten oder zweiten Bande) Ihrer in so eigentümlicher Weise Erwähnung gethan; daß ich nicht unterlassen mag, Sie mit der Bitte anzugeben, gedachten Herrn auf die eine oder andere Weise zur Rechenschaft zu ziehen. Nicht Raich ist das Motiv meiner ganz ergebnissen Mittheilung, sondern höchstes Interesse für Ihre geschätzte Persönlichkeit. Mit vollkommenster Hochachtung“ u. s. w. — In dem Original waren natürlich der Name des „berühmten“ Herrn und der Titel des Buches aufs Ausführlichste angegeben; eben so natürlich kann ich dem Wiedermann nicht den Gefallen erweisen, ihn zu nennen. — Der Empfänger des Briefes zerbrach sich den Kopf, wer dieser geheime, um fremde Ehre zu besorgte Freund und Potsdamer sein möge, und gelangt zu dem Schlusse, daß allerdings wohl Raich das Motiv sein müsse. Immerhin ist es der Mühe werth, zu erfahren, was der ganz obkurre Herr X Y Z so Gefährliches hat drucken lassen. Das Buch kommt aus der Buchhandlung; es enthält nichts als elenden Couillissen- und Vorzimmertratsch, und bei dem Gedanken, daß auch sein Name in solcher Gesellschaft genannt werde, steigt dem Leser das Blut zu Kopfe. Er blättert immer eifriger weiter, greift zum zweiten Bande — denn dem geheimnißvollen Berehrer war ja „entfallen“, welcher Band das crimen berge, — aber das letzte Blatt des letzten Bandes ist ungeschlagen und kein Wort gefunden, das auf unsern Mann Bezug hätte. Was bedeutet die alberne Mystification? Und nun muß der Schwärmer auch noch bezahlt werden! Er erzählt den sonderbaren Fall einem Bekannten, und siehe da, der erhielt wörtlich denselben Brief, ein Dritter und Viertes dergleichen, ebenso mehrere Damen, Niemand fand seine Neugier oder Furcht befriedigt, aber Jeder sah sich im Besitze eines Exemplars des mehrerwähnten Buches, welches „aufgeschritten und beschmutzt nicht zurückgenommen wird“. Und da schiefte ihnen plötzlich der Gedanke, daß sie das Opfer einer eben so neuen als sinnigen Reclame geworden sind. Ein Yankee könnte Herrn X Y Z um diesen Trick beneiden!

Paris, 20. März [Salembours.] Von der großen Polendeckelung des Senats, die so Mandem Hoffnung und noch mandem Andern Besorgnisse erweckte, ist nichts geblieben als einige Bonmots. Die Bonmots von vorgestern hat das Sprüchwort in schlechten Credit gebracht, ich werde mich begnügen, nur Eins nachzuerzählen. Der Prinz nannte in seiner Rede die Darstellung, welche Larochesjaquelein von der polnischen Bewegung gegeben hatte, eine Geschichte nach Art des Bère Lorient. Man muß wissen, daß dieser Vater Lorient unter Karl X. eine Histoire de France geschrieben hat, in welcher die Republik gar nicht vorkommt, Napoleon aber, der in einer Geschichte der Zeit von 1794 bis 1815 nicht ohne Schwärzerialt ignorirt werden kann, als General Bonaparte figurirt. Der ehemals legitimistische Senator schloß den Stich und rief dem prinzipalen Gegner zu: „Ich bin so wenig ein Schüler des Bère Lorient als Sie ein Schüler Mazzini's.“ Andere wollen gebiet haben, daß der alte Bourbonnisi noch ganz andere Bemerkungen hinzusetzte. Sie wurden dem Prinzen hinterbracht, und man glaubte vierundzwanzig Stunden lang an die Möglichkeit eines Duells. Er schlägt sich, sagen Einige; er schlägt sich nicht, Andere. Man grübelte über den Ausweg, den der erfinderische Kopf des Bewohners von Palais Royal aufreiben werde. Ich hab's, rief Einer, er wird bereit sein sich zu schlagen, aber nur auf Senle. „Il ne sera que Faucher.“ Man erinnert sich in der pariser Gesellschaft, daß der sonst ausgezeichnete Herr Léon Faucher es nicht liebte, seine mandelrei Fehden anders als auf unblutigem Wege auszutragen; Faucher heißt zugleich mit der Senle schlagen, mähen.

[Thierbändiger.] Zwei Thierbändiger, Crocetti, der mit seinen sechs Löwen im Cirque Napoleon in Paris großes Aufsehen erregt, und sein in Brüssel gaftender Kollege Hermann, machen sich gegenwärtig durch Herausforderungen Concurrnz und Reclame. Hermann hat soeben nachstehenden Februbrief an Crocetti erlassen: „Mein Herr! Ich lese in den Zeitungen Ihre famose Herausforderung, in der Sie, was übrigens Herr Herbert bereits angenommen hat, allen denen, welche, wie Sie, in den Völkern sich bewegen, 12,500 Franken aussetzen. Ich wundere mich sehr, daß Sie eine so bedeutende Summe an eine, mit Verlaub zu sagen, so unbedeutende Kleinigkeit wagen. Nicht allein nehme ich die Wette an, sondern ich schlage Ihnen persönlich noch eine andere vor. Treten Sie, wenn Sie es wagen, in den Käfig meines Eisbären, denn, wohlbemerkt, ich bin nicht wie Sie, ein Thierbändiger von Profession, sondern ich wirke in diesem Fache, wenn ich mich so ausdrücken darf, aus Liebe zur Kunst, als einfacher Dilettant. Ich gebe noch weiter; wenn Sie nichts für Ihre Thiere sächten, so werde ich vier Löwen, zwei große Bären, zwei Hyänen mit mir in Ihren Käfig hineinnehmen. Dafür verlange ich von Ihnen gar keine Geldsumme, denn es kommt mir nur darauf an, die Macht des Menschen über ein noch so wildes Thier zu beweisen. Ich weiche vor nichts zurück. Ich will nur beweisen, daß übertriebene Reclamen mich eben so wenig einzuschüchtern vermögen, als Ihre sechs Löwen. Sie können nach Belieben die Bedingungen der Reize und des Kampfes mit Herrn Schmidt feststellen, in dessen Menagerie ich auftrete. Hermann“.

Berlin, im Februar. Von Herrn Dr. jur. Gustav Raich geht uns folgende Erklärung zu:

„Nachdem die dänische Regierung vor mehreren Monaten unter dem persönl. Titel: „Schleswische Beleuchtung einer angeblich preussischen, offiziellen Denkschrift“ eine Schmähschrift gegen das bekannte Memorandum des früheren preussischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Baron von Schleinitz, über die gegenwärtigen Zustände in Schleswig veröffentlicht hat, worin durch von den dänischen Beamten selbst angefertigte Protokolle und Aktenstücke bewiesen wird, daß die preussische offizielle Denkschrift nichts Anderes, als eine einzige große Lüge sei, haben die dänischen Minister Hall und Wolffhagen es für nöthig erachtet, jetzt unter dem Titel: „Herr Gustav Raich und sein Brudersstamm“ eine Denkschrift gegen mich und mein Buch: „Vom verlassenen Brudersstamm oder das dänische Regiment in Schleswig-Holstein“ zu veröffentlichen. Die anonym erschienene Schrift hat denselben Verfasser, wie die Schmähschrift gegen die preussische Regierung. Es ist der bekannte Renegat Baron Nipperd, früher preussischer, dann schleswig-holsteinischer, dann dänischer Offizier, welcher, nach seiner Entfernung aus der dänischen Armee im dänischen auswärtigen Ministerio als Schmähschriftsteller gegen Deutschland, gegen Preußen und gegen die deutschen Schriftsteller, welche es unternehmen, die unerhörten Zustände in Schleswig-Holstein zu schildern, angestellt ist. Die Schrift hat, wie es wahrheitswidrig auf dem Titel heißt, der Verleger der „Kreuzzeitung“, Buchhändler J. Heinicke, nicht in Verlag, sondern nur im Commission genommen; die Druckkosten, Vertriebskosten, Insertionsgebühren u. s. w. erhält der Commissionär nach seinen Liquidationen in Kopenhagen bezahlt, wie er selbst mir hat einräumen müssen. Die Wahrheit ist in derelben in einer unerhörten dreifachen Weise gefälscht worden. Nicht allein, daß keine der von den dänischen Beamten zu diesem Zweck vernommenen Personen vertheidigt worden ist; es ist ihnen nicht einmal die gerichtliche Vorhaltung bei Zeugenvernehmungen gemacht; drei Protokolle sind sogar ohne Unterschrift. Eine der betreffenden Personen ist sogar als Angeklagter, verantwortlich über seine eigenen Aeußerungen zu mir, vernommen worden, und diesem Protokoll ist die äußere Form einer Zeugenvernehmung gegeben. Die darin enthaltenen Aeußerer der sieben Schulmeister über ihren eigenen Bildungsgrad sind nach einem Formular denselben von den dänischen Beamten vorgelegt, und diese sodann zur Unterschrift gezwungen worden; der Bericht über das Verfahren gegen den unglücklichen Apotheker Karberg ist aus der Feder desselben Polizeimeisters, dessen schrecklicher Behandlung Karberg erlegen ist.

Meine Antwort auf diese Schmähschrift der dänischen Regierung, welche mir schon vor längerer Zeit durch eine befreundete Hand aus dem kopenhagener auswärtigen Ministerium mitgetheilt worden ist, wird in einigen Tagen in der hiesigen Verlagsbuchhandlung von Otto Janke erscheinen. Ich hoffe durch dieselbe der dänischen Regierung die Lust, Schmähschriften gegen deutsche Schriftsteller und gegen das Reich Schleswig-Holsteins zu veröffentlichen, ein für allemal auszutreiben.“

Berlin, Februar 1863. Gustav Raich.

Mit einer Beilage.

größtentheils illuminiert war. Auf den Straßen wogte eine große Menschenmenge. Es galt ja dem verehrten Mitbegründer des Vereins, dem ausdauernd so thätigen Mitgliede, welcher in den Unterriichtsstunden, so wie an den Sonntagen durch seine vielfachen herrlichen Vorträge aus der Geschichte und Physik sich so verdient gemacht hat und nun zum Bedauern so vieler den Ort seiner lehrreichen Thätigkeit verläßt. Zunächst sprach ihm der Vorstand durch den Vorsitzenden seinen Dank aus. Darauf folgte ein Gesang. Das Vorstandsmittglied, Hr. Weier, hielt hierauf eine längere Ansprache und schloß daran ein Hoch dem geliebten Scheidenden. Ein anderes Vorstandsmittglied, Hr. Handke, überreichte hierauf dem verehrten Lehrer ein Andenken und dieser erwiderte in einer gediegenen, herzlichen und entsprechenden Rede den Dank, der ihm gebracht worden, und schloß mit einem Hoch auf den Verein. Der Zug kehrte nach dem Vereinslokale zurück, wo sich die Mitglieder alsbald still trennten.

Reichenbach, 24. März. [Zur Tageschronik.] Auf die Verfügung des Herrn Oberpräsidenten wegen Verichterstattung über die Weberverhältnisse, ist nach Lage der Sache seitens unserer Handelskammer dahin referirt worden, daß eine Aenderung zum Nachtheil der Weber nicht eingetreten sei, vielmehr eine Milderung der Arbeitslosigkeit der Weber in naher Aussicht stehe. In der letzten Plenarsitzung der Handelskammer wurde von einigen Mitgliedern aus den Kreisen Reichenbach und Waldenburg der mündliche Antrag gestellt, daß seitens der Handelskammer die Errichtung von Staatstelegraphenstationen in den bezeichneten Kreisländern entsprechenden Ortes beantragt werde. — Die Handelskammer stellt den Antragsteller anheim, zunächst selbst zu petitioniren, stellte dagegen eine Unterstützung des Gesuchs in Aussicht, wenn wider Erwarten abschlägliche Bescheide ergäben sollten. — Für die Bewohner von Reichenbach und Waldenburg ist gegenwärtig zwar die Benutzung der Eisenbahn-Telegraphen-Einrichtungen gestattet, doch ist dadurch in vielen Fällen ein höherer Gebührensatz bedingt, als an den Orten, von Staatstelegraphenstationen bestehen. Bei der Wichtigkeit unseres industriellen Verkehrs, und nach den vorliegenden Resultaten der Einnahme für Beförderung von Privatdepeschen bei hiesiger Eisenbahnstation, wird sich wohl erweisen lassen, daß die Errichtung einer Staatstelegraphenstation hier sehr wünschenswerth sein muß.

Herrnstadt, 23. März. [Der heutige Jahrmarkt.] obgleich von schönem Wetter begünstigt, ist wenig besucht und wird allgemein über geringe Kaufkraft geklagt. Obgleich auf dem Viehmarkt sehr viel und darunter sehr gutes Rindvieh aufgetrieben war, ist doch nur wenig gekauft worden, wie dies schon auf dem Markte in Wenzig vor 8 Tagen der Fall gewesen ist.

Gleiwitz, 23. März. Das Militär, das hier stationirt war, verläßt uns heute schon, bis auf die Artillerie, und rückt an die Stelle ein Bataillon der fünfziger und ein Bataillon der Garde-Grenadiere, die bis jetzt an der Grenze bei Lublitz standen, und von den hier stehenden abgelöst werden. — Bei der am 30. d. M. stattgehabten Abiturientenprüfung erhielten von dreien zwei das Zeugniß der Reife. — Der frühere Director des Gymnasiums Herr Dr. Rabath wurde heute in einem Alter von 75 Jahren unter großer Begleitung zur Erde bestattet.

Ublinik, 23. März. [Militärisch es.] Nach einer Anordnung des General-Majors v. Dhegraven wird der Regimentstab des 4. Oberfeld. Infanterie-Regiments sein Quartier von Reichentn nach Kreuzburg verlegen, und tritt den März dahin in einer Stärke von 2 Offizieren, 1 Unteroffizier, 4 Gemeinen und 3 Pferden am 24. März d. J. über Ublinik, Giasnauch und Rosenburg an. — Die 1. Escadron marschirt morgen von hier nach Sternalitz und Wodzanowitz bei Rosenburg OS. ab und an deren Stelle treten Dragoner.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Ostrowo, 23. März. [Ein Ausnahmefall.] unseres geordneten Regierungswesens beschäftigt seit einiger Zeit die hiesige Einwohnerschaft. Im Februar 1857 hat die hiesige Polizei einen unbekanntens hilfsbedürftigen Knaben angehalten, hievon alsbald der Behörde des ermittelten Heimatortes Nachricht gegeben, inzwischen aber den Angehaltenen auf der hiesigen Stadtwaage detinirt und gegen 2/3 Sgr. täglich verpflegen lassen. In diesem sorglosen Zustande verlebte gedachter Knabe 3 volle Jahre, ohne daß ihm die Lage unangenehm geworden, oder nach seinem Verlangen gefragt worden wäre und hätte durch das kleine Fenster der Wachtstube den blauen Himmel noch viele Jahre schauen können, wenn nicht plötzlich im Frühjahr 1860 den Magistrat die Eingabe eines Beamten des hiesigen Landrathsamtes überbracht hätte, in der Bittschrift von Mitleid ergriffen, sich erbot, für das fernere Unterkommen des gedachten, inzwischen zum Jüngling herangereiften Menschen zu sorgen, und überließ die durch seine Jährige Detention auf circa 90 Thaler erwachsenen Inkosten in monatlichen Ratenzahlungen abzutragen. Die Offerte wurde bestens acceptirt, der Detinirte sofort auf freien Fuß gesetzt, auch die erste Ratenzahlung erhoben, das Motiv der löblichen Handlung aber unberührt gelassen. Als indeß mit den ferneren Ratenzahlungen nicht innegehalten wurde, ging man der Sache auf den Grund und fand zu aller Erstauung, daß die Ortsbehörde der Heimat jenes Knaben bereits im März 1857 um Zurückführung des Gedachten das hiesige Landrathsamt ersucht, der betreffende Unterbeamte aber die Bricce bei Seite gesetzt, und so die jahrelange Haft des Knaben verschuldet hat. Es soll nunmehr seitens des Magistrats auf Erstattung der gemachten Auslagen geklagt werden und glaubt man, daß die Pässivlegitimation in diesem Prozesse zu interessanten Rechtsfragen führen wird.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Breslau, 24. März. [Schwurgericht, 5. Sitzung.] Staatsanw. Neffel, Verteidiger A. A. Kleitsche. — Der Hausbesitzer Rudschüski hier lebt mit seinen Mietzern in ewigen Unfrieden. Einlose Prozesse sind die Folge davon und in der heutigen Verhandlung ist ein ganzer Berg von hiezu bezüglichen Bagatelletten vor dem Präsidenten des Gerichtshofes aufgetürmt. Der Angeklagte hat allein in einem Jahre über 20 Ermissions-Prozesse gegen seine Mietzler angestrengt. Rudschüski verdammt sein heutiges Erscheinen auf der Anklagebank ebenfalls einer Miethsfreiheit, in der er endlich einmal den Kürzeren gezogen hat. Der ehemalige Kanzlei-Assistent Sommer miethete von ihm Anfang November 1861 mittels schriftlichen Vertrages die in Rudschüskis Hause damals von dem Restaurateur Wandel bewohnten Restaurationslokale. Ausdrücklich wurde in dem Vertrage die Miethszeit auf 1/2 Jahr vom 1. Januar bis 1. Juli 1862 mit beiderseitiger vierteljährlicher Kündigung bestimmt. Diese wie noch einige andere Bedingungen wurden in Rudschüskis Zimmer ohne Zeugen niedergeschrieben und schließlich die Klausel aufgenommen, daß das einzig vorhandene, von beiden Parteien vollzogene Exemplar in des letzteren Händen verbleiben, Sommer hingegen nur eine Abschrift erhalten sollte. Letzteres ist freilich nach Rudschüskis Pläne bis zum heutigen Tage umgeschoben geblieben.

Am andern Tage aber gab Rudschüski vor, er wolle definitiv mit dem damaligen Mietzler Mandel sich vereinbaren, daß dieser auch ganz bestimmt am 1. Januar ausziehe und nicht etwa dann noch Weiltätigkeiten mache. Er ging also in der anscheinend besten Absicht mit seinem künftigen Mietzler Sommer zu Wandel, in dessen Schanklokal, verhandelte über dessen Auszug, nahm schriftlich hierüber einen Akt auf, welcher nicht nur wieder von allen Beteiligten, sondern außerdem noch von zwei seitens des Angeklagten ausdrückliche zu diesem Zwecke als Zeugen herbeigerufenen Pächtern und seiner eigenen Witwenschaft unterzeichnet wurde. Welchen Zweck dieses Manöver hatte, wurde später sehr klar.

Sommer bezog die gemietete Wohnung, fand aber wahrscheinlich nicht viel Gefallen daran, und kündigte sie schon am Anfang April 1862, also zu der im Vertrage festgesetzten Zeit wieder auf. Er that dies vorrücksichtshalber in einem recommandirten Briefe. Er hat darin zugleich, daß Rudschüski 30 Thlr. Miethscaution, welche Sommer hatte zahlen müssen, sich auf die pränumerando zu zahlende Miethe für das Quartal April-Juli 1862 anrechnen möge. Rudschüski erklärte nun sofort Kündigung wie Anrechnung der Caution für contractwidrig und klagte alsbald die am 1. April fällig gemene ganze Miethe von 36 Thlr. ein, indem er behauptete, daß er sich auf letzteren Betrag jene 30 Thlr. Caution jetzt noch nicht anrechnen zu lassen traue, da der Vertrag auf ein ganzes Jahr geschlossen sei, also erst einige Monate später der Kündigungstermin falle. Zu dem Zwecke aberwiderte er zu den Prozessen in der That einen Miethsvertrag, in welchem die letztgedachte Bedingung ausgesprochen war, und welcher neben den Unterschriften der Contractanten auch noch die der beiden obengedachten Dienstmannen trug. Sommer nun wie die beiden letzteren haben ihre Unterschriften für gefälscht, Ersterer sogar auch den ganzen Inhalt des producirten Vertrages für untergeschoben erklärt. Es ergibt sich leicht die Vermuthung,

daß Rudschüski jenes zweite Schriftstück von den Interessenten und namentlich von den Pächtern nur darum hat unterschreiben lassen, um sich überhaupt deren Unterschriften zu verschaffen und daß er in der Voraussetzung, daß ein paar Pächter nach ein paar Monaten vermuthlich vergessen haben würden, was sie denn eigentlich unterschrieben, einen gefälschten Vertrag mit den gefälschten Unterschriften derselben untergeschoben hat. Wenn er sich im Prozesse auf ihr Zeugniß berief, und sie nach längerer Zeit vergaßen hatten, was sie unterschrieben, so hoffte wahrscheinlich unter scharfsinnige Angeklagte, würden sie für ihn auszusagen, und er hätte den Prozeß leicht gewonnen. Zum Glück aber kam es nicht so weit, Sommer und beide Pächter mußten ihre gefälschten Unterschriften ableugnen, Sommer konnte auch auf Bestimmung andere Angeklagte machen, welche darthaten, daß der neuerdings producirt Contract fälschlich ganz andere Bestimmungen enthielte, als zwischen den Parteien verabredet worden waren. Die Behauptungen Rudschüskis in jenem Prozesse unterstützte nur seine Witwenschaftin Frosch, indem sie deren Richtigkeit bestritt. Rudschüski steht darum heute unter der Anklage der Urkundenfälschung und seine Witwenschaftin unter der des Meineides. Beide Angeklagte leugnen das Sachverhältnis aufs Bestimmteste, der Verteidigung gelingt es auch auf's Stärkste, erschwerende Momente in so weit zu beseitigen, daß Rudschüski unter Annahme mildernder Umstände wegen Urkundenfälschung zu 9 Monaten Gefängniß und den Zusatzstrafen, die Frosch aber, da ihr nicht nachgewiesen ist, daß sie von dem Inhalte des von ihr unterschriebenen Schriftstückes Kenntniß gehabt, nur zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Berlin. Eine gewerbliche Concurrenz hat zu einem höchst interessanten Prozesse Veranlassung gegeben. Bekanntlich war der erste Kaufmann, der seine Firma persönlich und unter Beobachtung der vorgeschriebenen Formalitäten anmeldete, der Malztract-Fabrikant Johann Hoff, Wilhelmstraße 1. Mehrere Tage vor dem Zeitpunkt, an welchem das Handelsgeheuch in's Leben trat, hatte zwar der Hoflieferant und Malztract-Fabrikant Johann Hoff, Neue Wilhelmstraße 1, seine Firma bereits schriftlich beim Gericht angemeldet, er war aber dabei nicht gut beraten gewesen, denn seine Unterschrift war nicht beglaubigt worden, und so kam es denn, daß er, obwohl seine Firma die ältere war, doch sein Nebenbuhler und Concurrent mit derselben Firma in den hiesigen Handelsbüchern vermerkt wurde. Dabei wollte noch der Zufall, daß der Hoff aus der Neuen Wilhelmstraße in diesen Büchern trotz alledem vor seinem jungen Nebenbuhler eingetragen wurde. Das Gericht zog nämlich nach der Anmeldung erst beim Gewerbesteueramt Nachricht darüber ein, ob der Alt-Wilhelmstraßen-Hoff auch 12 Thlr. Gewerbesteuer zahle und es ging die bejahende Antwort erst nach der Eintragung des Hoflieferanten Hoff ein, so daß Jener, obwohl er der erste beglaubigte Angemeldete gewesen, in den Handelsbüchern doch hinter der älteren Firma steht. Auf diesen Zufall geküßt, klagte nun der ältere Hoff gegen den neuen Concurrenten auf Niederlegung der Firma und auf Zahlung einer Entschädigung von 5000 Thlrn. — letzteren Antrag nahm er übrigens bereits im Laufe des Processes zurück —; das Stadtgericht hat jetzt jedoch den Kläger abgewiesen, indem es angenommen hat, daß nicht der Tag der Eintragung, sondern der Tag der Anmeldung der Firma das Recht zur Führung derselben giebt. Auch im Uebrigen ist der Prozeß noch interessant wegen der vielen Anzüglichkeiten, welche sich die beiden Namensvettern in den Akten gesagt oder vielmehr geschrieben haben. Keiner von Beiden hat, wie man zu sagen pflegt, das Blatt vor den Mund genommen. Der Ausgang dieses Processes ist, wie man hört, vom Stadtgericht dem Handels-Minister mitgetheilt worden, wahrscheinlich um auf Declaration des auf solche Fälle nicht vorbereiteten Handelsgeheuchsbuchs hinzuwirken.

- Das 7. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 5667 das Gesetz, betreffend die Erweiterung der Senioren-Stiftung für die Inhaber des eiernen Kreuzs vom 3. August 1841, die Erhöhung der Pensionen der Militär-Invaliden und die Verstärkung der Unterstützungsfonds für hilfsbedürftige Veteranen aus den Feldzügen von 1813 bis 1815. Vom 10. März 1863; unter Nr. 5668 das Gesetz, betreffend die Verorgung der Militär-Invaliden vom Oberfeuerwerker, Fesowebel und Wachmeister abwärts aus den Feldzügen von 1806—1807 und 1812. Vom 10. März 1863; unter Nr. 5669 die Urkunde, betreffend die Stiftung einer Erinnerungs-Kriegsdenkmünze. Vom 17. März 1863; unter Nr. 5670 das Gesetz wegen Bestimmung des Tarafages für Tabakblätter in Rifen. Vom 16. März 1863; unter Nr. 5671 den allerhöchsten Erlaß vom 16. Februar 1863, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung einer Gemeinde-Chaussee von Siegburg im Siegtreife des Regierungs-Bezirks Köln über Reib, Muth und Drabenderhöhe nach der köln-olper Staatsstraße bei Engelskirchen einerseits, wie über Forst nach der wieslmündener-rotter Bezirksstraße andererseits; unter Nr. 5672 den allerhöchsten Erlaß vom 16. Februar 1863, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Gemeinde-Chaussee von der Grenze des Fürstenthums Birkenfeld vor Rhauen über Rhauen, Gelsenroth, Kaufersweiler und Niederweiler nach der aachen-mainzer Staatsstraße in Wachenbeuren; und unter Nr. 5673 die Concessions- und Bestätigungs-Urkunde, betreffend die Erweiterung des Unternehmens der rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft durch Anlage einer Zweig-Eisenbahn von Cleve über Grietbaujen mit einer Traject-Anhalt über den Rhein bei Spieler-Fähre zum Anschlusse an die niederländische Rhein-Eisenbahn, unweit Zevenaar. Vom 23. Februar 1863.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

** Der schlesische Bankverein hat durch seine Direktion seinen sechsten Geschäfts-Bericht seit seinem Bestehen für die Generalversammlung am 17. April gefertigt. Die Geschäfts-Entwicklung des Jahres 1862 hat trotz der Stocung vieler provinziellen Industrie-Zweige, und trotz dem Ausfall nutzbringender Anlagen auf einigen Gebieten seiner Thätigkeit, doch eine Erweiterung in anderen Zweigen erfahren, welche das Geschäft in noch solidere Weise fundirten.

Der Verwaltungsrath hat außerdem seine Zustimmung gegeben, den Hypothekenverkehr zum Nutzen des Grundbesizes in erhöhtem Maße durch Ausgabe von Hypotheken-Certificaten zu pflegen. Durch die Controle einer von den Verwaltungsoorständen des Institutes völlig unabhängigen und aus wohl renommirten, in ihren verschiedenen Stellungen bewährten Persönlichkeiten, wird die Sicherheit der Certificate so gewährleistet werden, daß man hoffen kann, sie auf dem Geldmarkte als ein beliebtes Papier begrüßt zu sehen.

Wenn der marktgängige Zinsfuß zuweilen erheblich unter dem Discontofaß der preussischen Bank stand, so hat sich doch, trotz der Beschränkung des Conto-Current-Geschäftes der Wechsel- und Lombard-Verkehr erweitert. Engagirt ist der Verein bei der Liquidation der Firma S. M. u. H. D. Lindheim in Allersdorf und Wien mit 24,336 Thlr. 8 Sgr. und hat dafür auf Gewinn- und Verlust-Conto, den mehr als deckenden Verlust von 10,000 Thlr. gesetzt. Trotz dieses Ausfalls und das Absetzen einer Summa von 45,718 Thlr. für den Reservecfonds, also fast 2% des courstenden Gesellschafts-Capitals, soll eine Dividende von 6% zur Vertheilung kommen, und diese Dividende so lange festgehalten werden, bis der Reservecfonds seine statutenmäßige Höhe erreicht hat. Dieses Ziel wird wahrscheinlich in drei Jahren erreicht, da jetzt schon derselbe 6% des Gesellschafts-Capitals, nämlich 149,843 Thlr. 13 Sgr. 1 Pf. beträgt. Da indeß die für den Reservecfonds bestimmte Summa von 45,718 Thlr. um die Hälfte die notwendige jährliche Dotirung desselben überfreigt, so wird dafür die Zustimmung der Generalversammlung eingeholt werden.

Der Umsatz des Geschäftes belief sich auf nahe 33% Millionen Thaler, gegen 20 Millionen in den Jahren 1857 und 58 und circa 29 Millionen im Jahre 1861. Das einzige Conto, das weniger Ueberschuß gewährt hat, nämlich 47,504 Thlr. 10 Sgr. 7 Pf. gegen 69,741 Thlr. im Jahre 1861, ist das Conto Current-Conto, was sich theilweise durch den niedrigen laufenden Zinsfuß, theils dadurch erklärt, daß die früher darin angelegten Gelder theilweise in Wechseln, im Lombard- und Report-Geschäft angelegt sind, während die Zinsen von den Guthaben der Creditoren bei diesem Conto in Aus-

gabe gestellt wurden. Dagegen hat das Wechselgeschäft einen Ueberschuß von 50,511 Thlr. 5 Sgr. 1 Pf. gegen 35,168 Thlr. im vorigen Jahre ergeben; das Lombard-Geschäft an Zinsen 26,489 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf. gegen 12,772 Thlr. im Jahre 1861, da dieser Zweig wegen der dafür bewilligten 5 pCt. Zinsen stärker betrieben werden mußte. Der Hypothekenbestand mit 215,855 Thlr. hat sich um etwa 10,000 Thlr. theils durch Zurückzahlung, theils durch Verkauf vermindert, trotzdem im Laufe 1862 für 142,069 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf. neue Hypotheken erworben wurden. Das Effekten-Conto, wobei die Effekten-Bestände zu den Coursen des 31. Dezember 1862 angelegt sind, ergab einen Ueberschuß von 54,489 Thlr. 19 Sgr. 2 Pf. gegen 51,397 Thlr. 21 Sgr. 7 Pf. in 1861 und 9241 Thlr. in 1859. Dazu trugen aber weniger vortheilhafte Realisationen früherer Bestände bei, als vielmehr die im Report-Geschäft gewonnenen Zinsen und die Zunahme und Erweiterung der Umsätze, veranlaßt durch die größere Zahl der Runden.

Die schon seit drei Jahren in der Bilanz aufgeführte Btheiligung bei drei verschiedenen Unternehmungen hat einen Gesamt-Ueberschuß von 12,285 Thalern ergeben.

Außerdem haben Nutzen abgeworfen die Btheiligung bei einer Ziegelei, der Verkauf zweier Grundstücke, Eisen- und Zinkgeschäft. Als stiller Gesellschafter hat sich der Verein bei dem Kaufe einer der schönsten Herrschaften Schlesiens btheiligt.

Abfchlags-Dividende pro 1862 ist am 15. Januar d. J. zahlbar gewesen 92,000 Thlr., unter Zustimmung der General-Versammlung werden an Superdividende noch am 15. Juli d. J. zahlbar 46,000 Thlr. Das Geschäft hat sich sonach zugleich als ein solides und lucratives, und die Leitung als eine umsichtige, vertrauens-erregende, und den verschiedenen Bewegungen des Geschäftes mit Vorsicht sich anschließende bewährt. Wenn die zunehmende Ausdehnung des Geschäftes durch Ausgabe von Hypotheken und Certificaten zu gleicher Zeit stehenden wie vorübergehenden Kapital-Anlagen förderlich sein muß, so gewährt sie zugleich den Realitäten-Besitzern wiederum eine vermehrte Hoffnung auf Grundcredit unter soliden Bedingungen. Die Haupt-Solidität dieses Vereins liegt nicht allein in der Enthaltung von allem Stock-jobbing, sondern auch in der glücklichen Vertheilung der Btheiligung auf die verschiedenen Zweige eines Bank-Geschäftes.

Berlin, 21. März. [Wochen-Bericht über Eisen, Kohlen und Metalle von J. Mamroth.] Der Verkehr dieser Woche war ziemlich lebhaft und die Umsätze belangreich. Der glasgower Kobisenmarkt verflaute, und gab an hier in Folge dessen die Preise für schottisches Kobisen etwas nach. Auf die Frühjahrshabschlüsse langten schon einige Nachrichten an. In Schlesiern war noch immer kein Geschäft, da Inhaber von den hohen Preisen nicht heruntergingen und Consumanten dieselben nicht bewilligen wollten. Notirungen: schottisches 47 Sgr., schlesisches Coaks 44—45 loco Den, Holzsohlen 50 Sgr. ab Verladungsplatz gefordert, englische 40—41 Sgr. a Ctr. nominell. — Stabeisen ruhig und nur für den Consum in kleinen Partien gehandelt, gewalzt 3 1/2—4 Thlr., geschmiedet 4 1/2—5 Thlr., Staffordshire 5 Thlr. a Ctr. — Alte Eisenbahnstienen zum Verwalzen 1 1/2 Thlr., zu Bauzwecken 2 1/2—3 Thlr. a Ctr. — Zinn war etwas begehrt und schließt höher, Banca 43 1/2—44 Thlr., englische 40—41 Thlr. in Detail, in Partien ca. 1 Thlr. a Ctr. billiger anzukommen. — Blei fester, loco 7 Thlr., spanisches Reyn u. Co. 8 1/2 Thlr. a Ctr. in Detail, bei Partien 7 1/2 Thlr. — Zinn war am hiesigen Plage geschäftslos, ab Breslau W. H. 5 Thlr. 12 1/2 Sgr., gewöhnliche Marken 5 Thlr. 9 Sgr. a Ctr. Cassa bei Partien von 500 Ctr. — Kupfer höher im Preise und gute Marken begehrt, Paschkow 37 Thlr., Demidoff 36 Thlr., amerikanische Sorten 36 Thlr., Capunda 33 1/2 Thlr., Abidaberg 35 Thlr., Burra-Burra 33 Thlr., Mansfelder, raffinirt, 33 1/2 Thlr., Selected 32 Thlr., ordinäre Marken 31 Thlr. a Ctr., in Detail durchschnittlich 1 Thlr. a Ctr. höher. — Kohlen. Größere Umsätze wurden nicht bekannt. Im Detail unverändert Preise. — Coaks, westfälischer im Consum 15—16 Sgr. a Ctr. loco.

** London, 20. März. [Baumwolle.] Die Woche eröffnete mit großer Lebhaftigkeit und am 17. d. waren Preise 1—1 1/2 d höher als am vor. Freitag. Seitdem ist es jedoch wieder recht flau geworden und kann man einzelne Sorten 1/4 d unter dem höchsten Standpunkte der Woche anschaffen. Der Umsatz in Liverpool betrug 34,520 B., von denen 13,020 für's Inland, 3120 zur Ausfuhr und 18,380 auf Meinung. Preise schlossen: fair Georgia 24, Mobile 24 1/2, Louisiana 25 d, middling 21, 21 1/2, 22 d, d. i. ca. 1/4 d höher als vor 8 Tagen. Anfuhr d. W. 13,321 B. Getriggter Vorrath 378,300 B. gegen 404,500 vor 12 Monaten. Seitiger Umsatz vor auf 4000 B. geschätzt. — Hiesige Notirungen sind: fair Bengal u. Currahee 11 1/2—12, fair Comptah 16, d'holterah, Omraw u. Broach 17 d, fair Western und good fair Tinnem. good 16 d, wozu jedoch heute nur wenig Käufer.

Breslau, 24. März. [Börse.] Bei fortwährend günstiger Stimmung wurden Eisenbahnactien wesentlich höher bezahlt; auch österr. Papiere, für die zu Beginn eine matte Stimmung vorherrschte, wurden am Schluß höher gehandelt. Credit 93 1/2—94 1/2, National-Anleihe 72 1/2, Banknoten 89 1/2—89 3/4, Loose von 1860 83 1/2—84 bezahlt. Oberschlesische Eisenbahn-Actien 166—167 1/2—167, Freiburger 135 1/2—136, Roseler 67—67 1/2, Carnowitzer 62 1/2 bezahlt. Fonds wenig verändert.

Breslau, 24. März. [Amtliche Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert, ordinäre 9—10 Thlr., mitte 12—13 1/2 Thlr., feine 14—15 1/2 Thlr., hochfeine 15 1/2—16 Thlr. — Kleesaat, weiße wenig Geschäft, ordinäre 7 1/2—9 1/2 Thlr., mitte 11—13 Thlr., feine 15—16 1/2 Thlr., hochfeine 17 1/2—18 1/2 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) matter; gel. — Ctr.; pr. März und März-April 40 1/2 Thlr. Br., April-Mai 40 1/2 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 41 Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 41 1/2 Thlr. bezahlt und Br.

Hafer pr. März 20 1/2 Thlr. Gld., April-Mai 20 1/2 Thlr. Br., Mai-Juni 21 Thlr. Br.

Rübsl unverändert; gel. — Ctr.; loco 15 1/2 Thlr. Br., pr. März 15 1/2 Thlr. Br., März-April 15 1/2 Thlr. Br., April-Mai 15 1/2 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 15 1/2 Thlr. bezahlt, September-October 13 1/2 Thlr. Br.

Spiritus unverändert; gel. 3000 Quart; loco 13 1/2 Thlr. Gld., pr. März und März-April 13 1/2 Thlr. Gld., April-Mai 13 1/2 Thlr., Mai-Juni 14 Thlr. Gld., Juni-Juli 14 1/2 Thlr. Gld., Juli-August 14 1/2 Thlr. bezahlt, August-September und September-October 15 Thlr. Gld.

Rint 5 Thlr. 8 Sgr. Br. Die Börsen-Commission.

Eisenbahn-Zeitung.

** Nach dem Berichte des Herrn Handelsministers an den Landtag betragen die Ueberschüsse der Staatsbahnen im Jahre 1862 6,089,973 Thlr. gegen 4,787,327 im Jahre 1861, wozu noch die von Hannover gepachtete Strecke, Rheineisenbahn mit 118,747 Thlr. hinzuzurechnen ist. Da zur Verzinsung und Tilgung der aus Staatsfonds verwendeten Geldmittel nur 4,125,420 Thlr. nöthig sind, so verbleibt ein Netto-Ueberschuß von 2,083,300 Thaler, und während die Rentabilität des aus Staatsbahnen, einschließlich der fortificatorischen Anlagen bei Weisfeld und Nogat ausgegebenen Kapitals von 99,546,430 Thlr. sich im Jahre 1861 nur auf 5 1/2 pCt. stieg, verzinst sich jetzt mit 6 2/3 pCt., hat sich somit um 1 1/2 pCt. gesteigert. Das lediglich aus Anleihen verwendete Kapital verzinst sich mit 7 1/2 pCt. gegen 6 1/2 pCt. im Jahre 1861, obwohl das Anlagekapital sich um 2,700,000 Thlr. erhöht hat, und die Anschlüsse an die Ostbahn im Nachbarlande erst seit einigen Monaten in Betrieb gekommen sind.

Vorträge und Vereine.

[Schles. Gesellschaft für vaterländische Cultur. Sitzung der naturwissenschaftlichen Section am 4. März.] Der Bergbau-Mann Dr. Huvssen hielt einen Vortrag über die nach der londoner Zukunfts-Ausstellung gefandene, wissenschaftlich geordnete Sammlung der schlesischen Bergwerks- und Hüttenproducte auf der londoner Industrie-Ausstellung, welche dort große Anerkennung gefunden hat. Diefelbe wurde vom Oberbergamte, besonders durch Herrn Oberberggrath Westzy zusammen-

bracht und fand in London bei den Männern der Wissenschaft wie bei denen der Profs, ungeheilte Anerkennung. Die Sammlung war durch eine Anzahl großer Karten und Profile erläutert und zu einem wissenschaftlichen Ganzen verbunden. Diese Karten, welche den Vortragenden, den Bergmeister Runge und die Oberbergamts-Marktscheider Segnis und Hrold zu Verfasser haben, hingen während des Vortrags vor der Versammlung aus und wurden vom Vortragenden erläutert, der bei ihrer Herstellung benutzten Quellen angab und die allgemeinen geognostischen Verhältnisse Schlesiens, insbesondere der Kohlen- und Erzreviere in gedrungenem Vortrage darlegte.

Professor Dr. Warbach sprach über „Asterismus und die Brewstersche Lichtwirkung“, eine optische Wirkung von Kristallen, welche zuerst Brewster, dann Babinet, Volger und neuerdings G. Rose und namentlich v. Kobell, untersucht haben. Diese auf der Beugung des Lichtes beruhende Erscheinung rührt von Unebenheiten der Kristallflächen her, die entweder von der Natur unmittelbar gegeben sind, oder durch ätzende, auflösende Flüssigkeiten auf den Kristallflächen hervorgerufen werden können; bisweilen auch besitzen Kristalle einen Blätterdurchgang, andere eine Unvollkommenheit der Ausbildung im Innern, oder sie enthalten fremde Substanzen, mikroskopische Kristalle eines anderen Stoffes, eingesprengt, durch welche wie bei feinen Gittern die Diffraktionssphäre bedingt werden. Derselben Erscheinung kommt bei gepiegeltem Licht als bei durchgehendem Lichte. Es rufen jene Kristalle, wenn durch dieselben eine mehrere Schritte entfernte Flamme beobachtet wird, Lichtfiguren hervor, die bald als dreis-, sechs- oder zwölffache Sterne bezeichnet werden können, bald vier oder acht Strahlen, bald unsymmetrische Gestalt besitzen, oder als einzelne Lichtbündel oder Lichtstrahlen sich darstellen. Eine einfache, parallele Streifung einer Kristallfläche bringt ein auf der Richtung der Streifung senkrecht gestelltes Lichtband — bisweilen mit Farben geschmückt hervor, wie ein jedes einfaches Gitter. Die Streifungen nun oder sonstigen Unebenheiten der Kristallflächen — seien sie natürlich oder durch Ätzen bewirkt — folgen denselben Symmetriegesetzen, denen der Kristall in seiner ganzen äußeren Gestalt, wie in seiner inneren Structur unterworfen ist, — der Symmetriegesetzen, die in allen optischen Wirkungen der Kristalle, wie in dem thermischen, elektrischen und magnetischen Verhalten derselben hervortreten. Sind einem Kristalle fremde Massen als sehr kleine Kristalle eingesprengt, so lagern dieselben in Richtungen, welche gelegentlich sind. Deshalb sind jene Lichtfiguren wesentlich abhängig von der Lage der Flächen am Kristalle und von dem Kristallsysteme, dem der beobachtete Kristall angehört; auch die Dauer des Ätzens und in einzelnen Fällen die Natur des Ätzmittels haben auf die Gestalt jener Lichtfiguren Einfluss. — Der Vortragende legte einige Objecte zur Beobachtung vor, namentlich Gypsplättchen, Bruchstücke von Kalkspath, welche mit verdünnter Salzsäure oder Salpetersäure einige Sekunden lang geätzt waren, ferner Natriumkrystalle, die mit einem befeuchteten Lappchen gerieben waren. Wenn nun auch diese Erscheinungen in den meisten Fällen im Wesentlichen erklärlich sind, so bieten dieselben doch noch Unerklärtes genug dar, was eines ferneren Studiums bedarf.

Professor Dr. Römer berichtete über die Ausfindung des Columbit, als eines für Schleiens neuen Minerals in dem Granite von Gnabensfels. Derselbe ist ein Verdienst des Herrn Grafen Hilari in Reichenbach, welcher das einzige bisher beobachtete Exemplar unter gefälliger Vermittelung des Herrn Oberbergamts Weßky dem mineralogischen Museum der hiesigen königlichen Universität gütigst als Geschenk übergab. Dieses Exemplar, welches gleichzeitig vorgelegt wurde, ist ein kleiner 5 Millimeter langer und fast eben so breiter tafelförmiger Kristall. Derselbe zeigt die gewöhnlichen Flächen und den allgemeinen Habitus der Kristalle von Middletoyn in Connecticut und von Bodenmais in Baiern. Durchaus vorberühmt und die tafelförmige Gestalt des Kristalls bedingend ist $M = (a : \infty b : \infty c)$ mit Längsstreifung nach der Achse c. Außerdem sind die Flächen r, p, f und a (vergl. Naumann's Mineralogie S. 370) und auch noch die Fläche eines zwischen r und p liegenden rhombischen Prisma's vorhanden. Das Gestein, welches der Kristall umschließt, ist ein großkörniger Granit von ganz gleicher Beschaffenheit, wie derjenige, in welchem in der Gegend von Gnabensfels die schwarzen Turmalin-Kristalle eingewachsen vorkommen.

Derselbe Vortragende legte Marcon's große geologische Weltkarte (carte géologique de la terre par Jules Marcon, construite par J. M. Ziegler. Echelle: 1 : 23000000, Winterthur 1861) vor und gab Erläuterungen über die Materialien, welche für die Karte benutzt worden sind. Die Karte wurde schließlich als ein im Ganzen sehr gelungener Versuch, ein geologisches Bild der Erdoberfläche nach den bis jetzt gemachten Beobachtungen zu geben bezeichnet.

Breslau, 20. März. [Schlesischer Central-Gärtner-Verein.] Herr Lehrer Dyppler in Planitz, Secretär des rathgeber Vereins, hat einen Vortrag eingelesen: „Ueber die Ursachen ungedeuerter Urtheile über anerkannt gute und bewährte Obstsorten“, welcher verlesen und von den Vereinsmitgliedern als sehr zutreffend erkannt wird. Ein Brief des Hrn. Obergärtner Hannemann im Landw. Institute zu Proskau, worin „über die Errichtung einer Unterstufungs-Tafel“ Vorschläge gemacht werden, kann erst in nächster Sitzung zum Vortrag kommen. Der Vorsitzende, Herr Kunst- und Handelsgärtner Breiter, zeigte eine Collection Äpfel und Birnen vor und zwar von ersteren: engl. gelben Goulering, engl. Königsapfel, röstliche Keimette, gelbe Winterlarbäuer, rothe Winterjetzette; von letzteren: Bergamotte Pentecôte, desgl. Paques und de. d'Esperance, Dechant d'hiver und Roussellette d'hiver Diele, welche sämmtlich als vorzüglich anerkannt werden. Hierauf schließt derselbe einen Vortrag „über das Brechen der Sommerbirnen“. Dasselbe bezieht auf einen großen Aufmerksamkeitspunkt, wenn das Obst den ihm zugehörigen Wohlgeschmack erhalten soll. Eine Zeit zum Pflücken kann nicht angegeben werden; sie ist dann da, wenn die Birnen einen gelblichen Schein erhalten, oder bei grün bleibenden Sorten, wenn bei einem leisen Druck das Fleisch unter der Epidermis nachgibt. Die Aufbewahrung geschieht in einem schattigen, luftigen, aber zugfreien Orte, keinesfalls aber im Keller. Man legt die Birnen auf Strohhalm und bedeckt sie selbst mit etwas Stroh, damit die Verdunstung nicht zu rasch vor sich gehe. Früchte von härterer Textur können selbst einige Tage über einem Haufen liegen, wodurch die Reife rascher entwickelt wird. Der Unterschied der Reifung auf Lager und auf dem Baume ist enorm; erstere macht die Frucht fester, letztere mehlig und teig. Zu diesen Sorten gehören: Frauenstachel, rothe Weitzbirne, Sommer-Gierbirne, rother Sommerdorn, Sparbirne, fälsch. grüne Castbirne, Dame de France, Doyenne d'hété, Roussellette d'hété, Beurré d'Amenlis, römische Schmalzbirne, fürstliche Tafelbirne, Sommer-Margarethe, französische und sächsische Muskatelbirne. Sonntag, den 22. d. M., Gartenrundschau. Nächste Sitzung Mittwoch, den 1. April.

Breslau, 18. März. Der Verein zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familien der ausrückenden Wehrmänner des breslauer Landwehr-Bataillons sächsischen Antheils hielt heute Nachmittags 3 Uhr seine statutenmäßige General-Versammlung unter dem Vorsitz des Ober- und Geh. Regierungsrathes Herrn Ober-Bürgermeisters Cwanger in dem rathhauseigenen Conferenzzimmer ab. Der Vorsitz für das Jahr 1863/64 geht auf den königl. Volkstheater-Präsidenten Herrn v. Ende über. Der Jahresbericht und die von dem Vereins-Rechnungsführer, Herrn Spatfass-Kassirer Sauer, gelegte Rechnung pro 1862 wurden von demselben vorgelegt, und ihm darüber mit bestem Dank Bedanke erteilt. Der in diesem Jahre aus dem Vorstande Herr Kaufmann Rutzardt wurde einstimmig wieder gewählt.

Uebersicht zum Jahresbericht.

Am Schluß des Jahres 1861 verblieb daer Bestand resp. Vermögen	3087 Thlr. 28 Sgr. 6 Pf.
Die Gesamt-Einnahme pro 1862 beträgt an Zinsen und Beiträgen	148 „ 24 „ 3 „
Zusammen	3236 Thlr. 22 Sgr. 9 Pf.
Die Ausgabe pro 1862 erforderte dagegen an Verwaltungskosten	3 „ 28 „ 8 „
bleibt ultimo December 1862 Vermögen und Bestand	3232 Thlr. 24 Sgr. 1 Pf.
Am Jahresschluß 1861 betrug das Vermögen	3087 „ 28 „ 6 „
Es hat sich demnach in dem Jahre 1862 vermehrt um	144 Thlr. 25 Sgr. 7 Pf.

Breslau, 21. März. Der 13. Verwaltungsbericht des Vereins zur Erziehung hilfloser Kinder liegt vor uns. Der Verein ist nicht zu verwechseln mit einem jüngeren ähnlichen, welcher auf confessionellem Boden steht, während dieser sein Wohlthun auf Kinder jeder Confession erstreckt, und sie zu Pflegeeltern, unter Aufsicht seiner Mitglieder und in Schulen bringt, je nach ihrer Confession. Er datirt seine Anfänge in die Zeit, da hier das Karneattenelement angeregt ward und Hise forderte. Reste Confiturierung erfuh er im Jahre 1850. Seitdem hat er 346 Kinder in Pflege genommen, deren ein großer Theil bereits als brauchbare Menschen dem bürgerlichen Leben übergeben ist. Gegenwärtig hat er 106 in Erziehung und 21 Lehrlinge unter seiner schützenden und fördernden Aufsicht. Im Laufe des Jahres traten in Lehre oder Dienst 12 Pflelinge, und zwar 3 Knaben und 9 Mädchen (deren 2 nur das Schneidern erlernen). Die Geldmittel sind im verfloßenen Jahre

dem Vereine leider spärlicher geflossen, Tod und Wohnortswechsel hat ihm Mitglieder geraubt, reichliche Zuwendungen haben die so ausfallenden Beiträge nicht ersetzt, das Uebervermögen hat somit fast gar nicht vermehrt werden können, und nur der städtische Zuschuß von 200 Thlr. nebst 37 Thlr. auf Brennmaterial hat Ausfälle abgewendet. Die Jahresrechnung ergibt: Mitgliederbeitrag 1514 Thlr., Kostgeld der Armenverwaltung für ihre dem Vereine übergebenen Zöglinge 1571 Thlr., Geschenk des Magistrats 200 Thlr., Geschenk als Jahresbeitrag des Herrn Fürstbischof Dr. Förster 12 Thlr., fundirter Beitrag aus der Fräulein-Stiftung 20 Thlr., vom Gesangsverein „Orpheus“ 20 Sgr., von Frau Schirmfabrikant Rißke 2 Thlr., von Herrn Parittulter Behnisch 1 Thlr. Die Ausgaben betragen 3549 Thlr.

Breslau, 22. März. [Berichtigung zu dem Ref. über den Central-Gewerbeverein in Nr. 137 d. Ztg., Sonntag-Nr.] In der qu. Ausschussung habe ich erklärt: daß, wenn mein (bereits am 27. Januar eingebrachter) Antrag die letzte Stelle in der Tagesordnung einhalte ich das Referat darüber, um welches der p. t. Ausschuss mich angegangen, nicht übernehmen würde; und daß, wenn der Ausschuss den Antrag aus der Tagesordnung wieder streiche, ich selbstverständlich außer Stande sei, ihn daran zu hindern. Von einem derartigen „Wunsch“ meinerseits ist um so weniger die Rede, als ich vielmehr mich nach Kräften, leider fruchtlos, bemüht habe, dem p. t. Ausschusse die Wichtigkeit und Dringlichkeit der Arbeiterfrage zu demonstrieren.

Breslau, 24. März. [Gewerbeverein.] In der gestrigen allgemeinen Versammlung unter Vorsitz des Kaufmann Hufstein setzte Professor Dr. Schwarz seine londoner Mittheilungen fort; er beschrieb diesmal die Einrichtungen der Lederfabrik von Bavington et Sons, Neckinger Miles, Bernolds Sey, wobei die neuesten und zweckmäßigsten Apparate, wie sie der Vortragende theils in der Fabrik, theils in der Ausstellung gesehen, durch Zeichnungen näher erläutert wurden. Hierauf zeigte der Vorsitzende einige Gemalten, die seit Kurzem größere Verbreitung erlangt haben, nämlich Varyt aus Frankreich, der bei wesentlich mäßigeren Preisen, als das einheimische Fabrikat kostet, sich zur Abschreibung des Zunders verwenden läßt; schmelzsaure Thonerde aus Kroyolith, die sehr gut den Alaun ersetzt, und Anilin, das Destillationsprodukt aus Steintohlen, welches bisher vier verschiedene Farbstoffe (blau, violett, roth u. c.) liefert, und aus dem auch jetzt die Orangefarbe hergestellt wird. Diese Farben sind um so wichtiger, als auch der Laie ohne Anwendung jeder Weise damit färben kann. Die Rothfärbung des Liqueurs mit Anilin hält der Vortragende für schädlich, was jedoch vom Prof. Schwarz mit Hinweis auf die sehr geringe Quantität des bezuzumessenden Anilins widerlegt wird. Instrumentenmacher Beyer legte einen neuen Saitenmesser vor, der bis auf die geringsten Dimensionen wirt und sich daher als sehr nützlich erweist. Kaufmann Köhler zeigte eine hübsche Denkmünze auf die Kämpfe Friedrich des Großen, in Form einer Kapfel, in der illustrierte Beschreibungen der Schlachten c. enthalten sind. Den nächsten Vortrag zum Nutzen der schlesischen Weber, welcher künftigen Sonnabend Abends 7 Uhr im Elisabethan stattfindet, wird Dr. Mar Karow über ein literarisches Thema halten. Zum Vertreter des Gewerbevereins bei dem bevorstehenden zweiten schlesischen Gewerbetage ist einstimmig Kaufmann Hufstein erwählt worden.

Breslau, 24. März. [Handwerker-Verein.] Den Vortrag in der gestrigen Versammlung hielt Herr Kaufmann Sittensfeld. Derselbe hatte ein volkswirtschaftliches Thema gewählt über Maschinen- und Handarbeit, und den Einfluß der Maschinen auf das menschliche Leben. Hierauf zeigte Herr B. Simson ein Exemplar der Haute und Spener'schen „Berliner Nachrichten“ aus dem März 1813 vor, welches den Aufruf an die freiwilligen enthält, beantwortete eine Frage über Ermittlung des spezifischen Gewichtes und theilte schließlich in Folge einer anderen Frage noch ein Rezept, die Stiefeln wasserdicht zu machen, mit, das aus dem Generalstab Napoleon I. herrührt, und aus Talg, Fett, Wachs, Terpentin und Lampenschwarz besteht. Die Müßelballe der vereinigten Tischlermeister gab einer Frage, die mehrfache Vorwürfe gegen dieselbe (z. B. den Verkauf vertriebener berliner Möbeln statt hier verfertigter c.) enthielt, Stoff zu einer längeren Debatte, an der sich die Herren Volk, Beyer, Simson, Röhn, Halpapp beteiligten. Ein Mitglied genannter Association war leider nicht anwesend, ergriff wenigstens nicht das Wort. Im Fragelasten befand sich ferner ein Gedicht über den amerikanischen Krieg, resp. die Sklaverei

Breslau, 14. März. [Personalien.] Pfarrer Wilh. Pohl in Brieg als Pfarr-Adm. in Köhendorf. Welpriester Aug. Beinert in Neisse als Kaplan nach Landsberg. Kaplan Valentin Eysbirel in Laband als solcher nach Tost. Welpriester Emanuel Bartich in Wansin als Kaplan nach Catern. Kaplan Job. Krahl in Lubeko als solcher nach Ujest. Kaplan Mich. Wligny in Ujest als Kreis-Vicar nach Himmelwitz. Kaplan F. Schubert in Landsberg als Localist in Nitromine. Kreis-Vicar Ludwig Widniol in Czarnowanz als Pfarr-Adm. in Thule. Kaplan Robert Krauwitsche bei St. Albalert in Breslau als Curatus dafelbst.

Der seitherig interimistische Lehrer Aug. Haude in Brauß, Kr. Nimpfisch, als miltlicher Lehrer und Organist dafelbst. Lehrer und Organist Carl Fischer in Woigwitz als Lehrer und Organist in Schwitz, Kr. Neumarkt.

Breslau, 18. März. [Personal-Chronik.] Allerhöchst verließen: Dem Bezirks-Schornsteinfeger Johann Heinrich Werner zu Neurode das allgemeine Ehrenzeichen. Ernannt: Der praktische Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer Dr. Keil aus Naumburg zum Pbystus des Kreises Neurode. Bestätigt: Die Wiederwahl des derzeitigen Bürgermeisters Keil auf anderweite 12 Jahre als Bürgermeister der Stadt Freiburg. Vereidet: Der Bau-führer Plahnner aus Camenz.

Ernannt: An Stelle des Pfarrers Schloms in Gnichwitz, welcher auf das Amt eines Cypriesters im canther Sprengel resignirt hat, der Pfarrer August Hoffmann in Bodau. Bestätigt: 1) Die Vocation für den bisherigen Hilfslehrer Liborius Fischer zum wirklichen zweiten Lehrer an der katholischen Pfarrschule zu St. Maria auf dem Sande zu Breslau. 2) Die Vocation für den bisherigen Organisten und Lehrer in Woigwitz, Karl Fischer, zum Organisten und Lehrer an der katholischen Kirche und Schule zu Schwitz, Kreis Neumarkt. 3) Die Vocation für den bisherigen Schul-Substituten Louis Knobloch zum dritten Lehrer an der katholischen Schule zu Ranslau, resp. Organisten in Wiltau, Kreis Ranslau. 4) Die Vocation für den bisherigen Schul-Substituten Joseph Wühl zum vierten Lehrer an der katholischen Schule zu Ranslau. 5) Die Vocation für den bisherigen Hilfslehrer an der evangelischen Schule zu Rantau, Paul Wilhelm Louis Forst, zum zweiten selbstständigen Lehrer an der evangelischen Schule zu Herrmannsdorf, Kreis Breslau.

Uebertragen: 1) Dem interimistischen Forst-Kassen-Verwalter Jöckel zu Olaz die Verwaltung der Forst- und Fißh-Kasse für die Reviere Carlsberg, Neßelgrund, Keinerz und die Olaz-Franckenberger Fißberei widerüßlich vom 1. April 1863 ab. 2) Dem Fißhmeister Tschepke zu Olaz die Verwaltung des dortigen königl. Holzhofes vom 1. April d. J. ab, unter gleichzeitiger Ernennung zum Fißh- und Holzhofmeister.

Allerhöchst ertbeilt: Dem Geheimen Justiz- und Appellationsgerichts-Rathe Müller zu Breslau die nachgeordnete Entlassung aus dem Justizdienste mit Pension und unter Verleihung des Kronenordens zweiter Klasse. Allerhöchst verliehen: 1) Dem Geheimen Justiz- und Appellationsgerichts-Rathe von Schlebrügge zu Breslau der rothe Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife. 2) Dem Appellationsgerichts-Rathe Kreis zu Breslau, den Kreisgerichts-Directoren Michaelis zu Mültitz und Hübnert zu Münsterberg, sowie dem Rechtsanwalte und Notar Justizrath Weymar zu Breslau der rothe Adlerorden vierter Klasse. 3) Dem Stadtgerichts-Depotstaltenbanten Rechnungsrathe Grauer zu Breslau der rothe Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife und mit dem Abzeichen für fünfjährige Dienstzeit. 4) Dem Kreisgerichts-Secretär Hirschel zu Streblen, dem Kanzlei-Diätarius Sydow bei dem Stadtgerichte zu Breslau, dem Appellationsgerichts-Boten und Kastellan Ulrich zu Breslau, dem Stadtgerichts-Boten und Executor Franz Gottschlich zu Breslau, dem Kreisgerichts-Boten und Executor Wuttke zu Striegau und dem Kreisgerichts-Gefangenwärter Schade zu Hirschberg das allgemeine Ehrenzeichen.

Liegnitz, 21. März. [Personal-Chronik.] Es wurde brstätigt: die anderweit erfolgte Wahl der Kaufleute Kolbe, Kaufmann und Schudart in Landesbut zu Rathmännern dafelbst; die Vocation für den bisherigen Lehrer in Schwes, G. H. A. Gohr, zum Lehrer bei den evang. Volksschulen in Görlitz. — Am Waisenbause zu Bunzlau ist die durch die Pensionierung des Oberlehrer Dr. Decant erledigte Oberlehrerstelle dem bisherigen Waisenbauselehrer Klemens unter gleichzeitiger Ernennung zum Oberlehrer, die hierdurch erledigte Waisenbauselehrerstelle dem bisherigen Collaborator Kabelbach, und endlich die erledigte Collaboratorstelle dem Candidaten der Theologie B. C. Adolph zu Sunnewitz bei Görlitz verliehen worden.

G. Aus der Literatur. Der Zauberer von Rom. Roman in neun Büchern von Karl Gukow. Zweite Auflage. Leipzig, F. A. Brodhaus. 1863. Troy Julian Schmidt und seiner Clique halten wir Karl Gukow für den bedeutendsten Dichter der Gegenwart, dessen

Werke fortleben und immer größerer Anerkennung finden werden, wenn die Productionen der kleinen an ihm mitleidenden und quälenden Geister längst den Weg alles Fleisches gegangen sind. Der vorliegende Roman ist eine aus umfangreichen Studien und aus tiefer Kenntniß der Menschen und der Zeitverhältnisse hervorgegangene lebendige Schilderung des noch fort-dauernden Kampfes der Welsen und Ghibelinen, deren „unausgefüllt ist die Kluft der deutlichen Einheit und der lateinischen und germanischen Welt überhaupt.“ Der Verfasser sagt: „Das alte blut- und thränenreiche deutsche Vermächtniß, die Spaltung in Süd und Nord, kann noch immer die Brücke werden, über welche hinweg unsere Heiligthümer: Sprache, Bildung, Nationalität, Volkswohl im Völkertum genommen werden — und früher oder später ist die Stunde da, wo entschieden wird, ob die Welt den Slaven, Seltio-Romanen oder Germanen gehört. Die nachfolgende Dichtung will, soweit dem schwachen Worte Wirkung zukommen kann, beitragen helfen die vaterländische Einheit zu fördern. Sie will warnen, will ermuntern. Sie will die Gefahren aufdecken einer trügerischen Lodung. Sie will den „lieblichen Ton der Pfeife des Bogelstellers“ nachweisen bis in den Busch, wo Tannenzapfen, nicht Drangen reifen. Sie will einem großen, sehnlichstigen, auch von ihr heilig gehaltenen Sang und Drang der christlichen Völker würdigere Ziele zeigen, als sie sich bisher in der fernem Fata-Morgana der römischen Welt spiegelten. Sie will für jene herauszuführende Entscheidung den germanischen Kampfesmuth schärfen, tausendjährigen Siegeserfolg nähren helfen, will den Verräthern uners ersenen Heerlager auf ihren „geheimsten und nächlichsten Pfaden folgen.“ Als die ersten Bände der ersten Auflage dieses Romans erschienen, hatte der Kampf in Italien noch nicht begonnen, und so waren sie eine Propheetin der Dinge, die da kommen sollten. Bald wurde eine zweite Auflage dieser ersten Bände nothwendig und der Verfasser, noch mit der vielerlebten Fortsetzung des Werkes beschäftigt, fand keine Zeit, die Form überall so funigerecht zu gestalten, wie es der wahrhaft künstlerische Inhalt der Dichtung verlangte. In der jetzt vorliegenden Ausgabe ist so mancher Grund zu Bemängelungen, die sich auf Aeußerlichkeiten zu beschränken gewohnt sind, beseitigt worden. Welch ein erhebendes Gefühl muß es für den Verfasser gewesen sein, als katholische Männer des geistlichen und des Laienstandes ihm ihre vollste Anerkennung zollten, eine Anerkennung, die er allerdings bei unsern protestantischen, teufelsgläubigen, heuchlerischen Orthodoxen so wenig finden wird wie bei denjenigen Katholiken, denen es an wissenschaftlicher Bildung mangelt. Der Zauberer von Rom wird im Laufe dieses Jahres in 18 ganz vortheilhaft ausgestatteten Bänden erscheinen und gewiß die weiteste Verbreitung finden.

U b e r d : P o s t.

Von der polnischen Grenze, 23. März. Am heutigen Tage sind ca. 500 Mann Insurgenten in der 1/2 Meile von der schlesischen Grenze belegenen polnischen Stadt Kozieglowy eingezogen, deren weiteres Marschziel jedoch noch unbekannt ist. Laut Nachrichten Nachrichten aus Blo (?) vom 21. d. M. stehen 2000 Insurgenten in Zgolomija, andere in Tropiszow zunächst der österreichischen Grenze. — Aus Pozajsk wird berichtet, daß 1000 Insurgenten mit Russen bei Potok im Kampf gestanden haben und theilweise in den Wald zurückgedrängt worden sind. In Polen wird die Thatsache über das Uebertreten Langiewicz's auf österreichisches Gebiet und dessen Einbringung nach Tarnow bis jetzt noch allgemein bezweifelt.

Natibor, 24. März. [Polnische Insurgenten in Oesterreich.] Seit dem 18. d. M. passiren fast täglich Abtheilungen polnischer Insurgenten, welche auf österreichisches Gebiet übergetreten und dort entwaffnet worden sind, den Bahnhof zu Nsterr. Dersberg. Dieselben kommen mit dem k. k. wienener Personenzuge an, speisen gewöhnlich in Dersberg-Bahnhof und werden dann per Bahn nach Znaim und Zglau in Mähren befördert, woselbst sie bis zur ferneren Bestimmung über ihr Schicksal verbleiben. Oesterreichisches Militär begleitet dieselben. Wir nahmen Veranlassung mit mehreren derselben zu sprechen; alle versicherten uns, daß die plötzliche Auflösung des Langiewicz'schen Corps einem Rerrathe unter dessen eigenen Leuten, von welchen Einige sich doch für russisches Geld zugänglich finden ließen, zuzuschreiben sei. Ihre Angaben stimmten mit den hier verbreiteten überein; sie erzählten, daß, als Langiewicz Ankunft in Krakau bekannt geworden, eine ungeheure Menschenmenge dem Bahnhof zustömte, um den Dictator zu sehen, daß aber die Behörde, um eine Demonstration zu verhindern, den Letzteren veranlaßte, bei Podgorze, einer Station vor Krakau, mit seinen Adjutanten und den ihn begleitenden Offic. Offizieren den Zug zu verlassen und so in einer Postkutsche nach Krakau zu fahren. Die Behandlung, welche die gefangenen Insurgenten in Oesterreich genießen, ist in jeder Beziehung eine sehr gute, ja zuvorkommende zu nennen. Ueberrascht waren wir, unter der fremden, polnischen Sprache der Insurgenten, deutsche Klänge zu hören, dieselben gingen von einem Sachsen aus, welcher in Warschau in Arbeit gestanden und sich den Insurgenten angeschlossen hatte. Er war der einzige Fröhliche unter ihnen und man konnte ein Lächeln über seine Frage nicht unterdrücken, die er mehrfach wiederholte: „Si Herr Jeseß, wo find wir nu eigentlich?“ Langiewicz wird übrigens, wie uns als bestimmt mitgetheilt worden, in Krakau nicht bleiben, sondern als vorläufigen Aufenthaltsort Theresienstadt in Böhmen angewiesen erhalten.

Brüssel, 22. März. [Der König] hat sich vorgestern einer seit längerer Zeit verschobenen Operation unterzogen; doch ist dieselbe nur theilweise gelungen, indem Professor Langenbeck nur ein Fragment des zwischen den Wänden der Blase eingekleinten Steines abzulösen vermochte. Die schmerzliche, aber gefahrlose Operation wird demnach zu wiederholen sein.

Telegraphische Depesche.

Newyork, 14. März. Der Senat hat sich vertagt. Cassius Clay ward als Gesandter für Rußland bestätigt. Chase ist in Newyork angekommen, um die neue Anleihe von 150 Millionen abzuschließen. Man glaubt, Lincoln werde nächstens eine Vermehrung des Heeres fordern. Wie es heißt, bewaffneten die Conföderirten Neger in Napahannof. Nach einem Gerücht hätte eine Schlacht am Fluße Yazoo stattgefunden, in der die Unionisten 7000 zu Gefangenen gemacht und 8 Transportschiffe weggenommen hätten. [Angekommen 10 Uhr 30 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Inserate.

[2516] (Eingefandt.) **Gesellschaftsreise nach Konstantinopel.** Nachdem für die erste am 4. April d. J. von Wien nach Konstantinopel abgehende Gesellschaftsreise alle Plätze vergriffen sind, geht den 2. Mai eine zweite Gesellschaftsreise nach Konstantinopel. Reiseprogramme sind bei Theodor Römer, Café restaurant-Inhaber in Wien, Stadt, Naglergasse, vorrätbig. Subscriptionspreise sind: 1. Platz 350 Fl., 2. Platz 300 Fl., wofür alle wie immer gearteten Reisebedürfnisse bestritten werden.

[1959] Heute, Mittwoch den 25. März, Abends 8 Uhr: Allgemeine Stadtverordn.-Vorversammlung Obblauerstr. 81, 1ste Etage. — [Schwurgerichtliches] Mittwoch, den 25. März, kommen folgende Anlagen zur Verhandlung: Vorm. 8 1/2 Uhr wider den Einlieger Franz Ahmann aus Gr.-Zölling und den Dienstknecht Gottlieb Herbe aus Sadebnitz wegen schweren Diebstahls im ersten Rückfalle; resp. schweren Diebstahls; Vorm. 9 Uhr wider den Tagelöhner Ernst Wilh. Langner aus Dels wegen schweren Diebstahls im ersten Rückfalle; Vorm. 9 1/2 Uhr wider den Dienstknecht Ernst Friedr. Wilh. Volz aus Kl.-Schmogrow wegen vorläufiger Brandstiftung. [2682]

Todes-Anzeige. Heute Früh 1/6 Uhr starb nach längerem Krankenleiden am Nervenschlage, meine geliebte Frau Marie, geb. Zipp, im 38. Lebensjahre.

Familien-Nachrichten. Verlobung: Fräulein Clara v. Platom mit Fräulein. z. z. See Edwin Schelle in Wittenberg.

Theater-Repertoire. Mittwoch, den 25. März. Benefiz für Fräulein Anton Weinhold. Gastspiel des Fräulein Alexander Lieber.

Bescheidene Anfrage aus Lebnitz. Wird in anderen Städten außer Lebnitz auch durch Auskannaren öffentlich an allen Ecken des Ringes bekannt gemacht, daß zum 22. d. M. alle Fenster mit Transparenten versehen und illuminirt werden sollen?

Die diesjährige General-Versammlung des Vereins zur Erhaltung einer Klein-Kinder-Bewahranstalt in der hiesigen Nikolai-Vorstadt findet Freitag, den 27. d. M., Abends 7 Uhr im Anhalts-Lokal, Friedrich Wilhelm-Straße Nr. 60b statt.

Donnerstag den 26. März, Abends 7 Uhr, im Musiksaal der kgl. Universität: I. Soirée für Kammermusik.

Sonnabend den 28. März d. M. findet an der königlichen Kunst-Bau-Handwerks-Schule, in dem ehemaligen Sandstr. Gebäude, Morgens von 8 bis 1 Uhr, eine Ausstellung der Arbeiten, und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr eine mündliche Prüfung der Schüler statt.

A. Seiffert's Glas-Salon und Hôtel. Heute Mittwoch: Grosses Gesangs-Concert von der Damen-Kapelle Guttman unter Leitung ihres Dirigenten Emil Guttman.

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdienere. Der Cycles der Vorlesungen für das Winter-Semester 1862/63 ist beendet.

Die Mitglieder des landwirthschaftlichen Credit- und Vorschuß-Vereins werden hierdurch zu einer außerordentlichen General-Versammlung auf Mittwoch, den 22. April d. J., Vormittags 11 Uhr, in Galisch Hotel in Breslau eingeladen.

Die Berlinische Lebens-Versich.-Gesellschaft und Berlinische Renten- und Capitals-Versich.-Bank bringt hierdurch zur Kenntniß, daß sie den Kaufmann Fräulein Richard Rösler in Breslau, Goldene Rabegasse Nr. 27b zu ihrem Agenten ernannt hat.

Für Kaufleute, Industrielle, Künstler und Gewerbetreibende. Durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes ist zu beziehen, in Breslau durch die Buchhandlung Maruschke & Berendt, Ring 8.

Neuestes und billigstes Fremdwörterbuch für Handel und Gewerbe. Alphabetisches Verzeichniß der in Sprache und Schrift vorkommenden nicht-deutschen Wörter, deren Abstammung, Betonung und Verbeugung.

Die von dem königlichen Ministerium zum Pädagogium erhobene Lehr- und Erziehungs-Anstalt Ostrowo bei Elchne an der Ostbahn bildet gleich dem öffentlichen Gymnasium und Realschulen ihre Zöglinge von der Septima bis zur Prima und hat neuerdings durch die auf Verwendung des Herrn Cultus-Ministers gegebenen Erlasse der Herren Minister des Krieges und des Innern die Berechtigung erhalten, gültige Zeugnisse für den einjährigen Militärdienst auszustellen.

Garantie. Pohl's Riesen-Futter-Runkel-Rübe, ihres enormen Ertrages wegen sich des ausgebreitetsten Rufes und Anerkennung erfreuend, da dieselbe selbst bei mittleren Bodenverhältnissen über 300 Ctr. Rüben pr. Morgen liefert.

Georg Pohl, Samen-Handlung in Breslau, Elisabeth- (Zuchhaus-) Straße Nr. 7. Der Verkauf dauerhafter Regenschirme in schwerster Seide, Alpaca und englischer Leder, elegantester En tous cas und Marquisen zu den bekanntesten billigsten Preisen wird noch kurze Zeit stattfinden beim Schirmfabrikanten Alex. Sachs aus Köln a. R.

Ein gebrauchtes noch gutes Billard, komplett, steht Ring 52 (Raschmarktseite), 1. Etage bis Sonnabend den 28. d. M. zum Verkauf; nur in den Vormittagsstunden zu besichtigen. I. Stassfurter Kalisalz, 13-16% Kali, besten echten Peru-Guano, Chili-Salpeter, Knochenmehl, etc.

Von der Jubel-Pracht-Ausgabe von Förster's Geschichte der Befreiungskriege traf heut die erste Lieferung aus Berlin ein. Preis 5 Sgr. Diese neue Auflage enthält viele merkwürdige neue Aufschlüsse. Das Verbot des Werkes ist jetzt aufgehoben.

De unterzeichnete Verlags-Handlung erlaubt sich auf folgende in ihrem Verlage erschienenen neuen Karten aufmerksam zu machen:

Karte des Regierungsbezirks Posen im Maßstabe von 1:300,000 nach den neuesten Messungen revidirt von W. Libenow, Lieutenant und Geh. Revisor. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Amliche Anzeigen. Bekanntmachung. In dem Kontur über das Vermögen des Polamentierwaarenhändlers Rudolph Harter ist der Kaufmann Meyer Freyhan zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt.

Bekanntmachung. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung für Strafsachen, zu Breslau, den 16. März 1863. Steckbrief. An der verehel. Tagelöhnerin Theresia Adolph, geb. Barsch, aus Breslau, 27 Jahr alt, katholisch, soll eine zweijährige Zuchthausstrafe, wegen schweren Diebstahl im ersten Rückfall, vollstreckt werden.

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist heut bei Nr. 73 eingetragen worden: 1. daß die Gesellschaft Hegold & Futtig hier aufgelöst ist, und 2. daß zu Liquidatoren der aufgelösten Gesellschaft die Kaufleute Carl Joseph Bourgarde, Robert Caro und Adolph Otto, sämmtlich hier, bestellt sind, von denen jeder einzeln handeln kann.

Bekanntmachung. Bei der unter Nr. 3 unserer Gesellschafts-Registers eingetragenen hiesigen Handelsgesellschaft unter der Firma, W. Traube et Sohn ist zufolge Verfügung vom 14. März 1863 folgender Vermerk eingetragen worden: Die Gesellschaft ist durch das Ausscheiden des Kaufmanns Wilhelm Traube aufgelöst.

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 179 die Firma W. Traube et Sohn zu Ratibor, und als deren Inhaber der Kaufmann Dr. Moritz Traube daselbst zufolge Verfügung vom 14. März 1863 eingetragen worden.

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register sind heute zufolge Verfügung vom 19. März 1863 folgende Firmen eingetragen worden: 1. unter Nr. 220 die Firma: Biegelei der Stadt Wünschelburg zu Ober-W. Rathen, S. Orsbach, und als deren Inhaber: die Stadtgemeinde Wünschelburg; 2. unter Nr. 221 die Firma: D. Winter zu Neurede, und als deren Inhaber der Kaufmann Daniel Winter daselbst.

Braueri-Verkauf. Die hiesige Commune beabsichtigt die derselben gebührige, an der beliebigen Straße und der von Rawitz nach Nitrow führenden Chaussee hierelbst belegene städtische Brauerei, in welcher seit einer langen Reihe von Jahren die Brauerei mit einer Gast- und Schankwirtschaft stets schonungslos betrieben worden ist, im Wege der Licitation zu veräußern.

Auctions-Anzeige. Aufolge kreisgerichtlichen Auftrags werde ich Sonnabend den 4. April d. J., Nachmittags 4 Uhr, eine patentirte Gaskraft-Maschine von 2 Pferde-Kraft, welche erst vor Kurzem aus der Maschinenfabrik Roth & Comp. in Leipzig für 650 Thlr. gekauft worden - in der ehemals Trautwein'schen Wohnung vor dem Breslauer-Thore hierselbst, veräußern.

Braueri-Verkauf. Eine frequente Brauerei nebst Brennerei, in der Mitte zweier großer Gebirgsdörfer, mit zusammen über 4000 Einwohnern 1/2 Meile von Waldenburg entfernt, im allerbesten Bauzustande, ist wegen Alters des Besitzers, bei mäßiger Anzahlung sofort zu verkaufen.

Local-Veränderung. Von Diersen d. J. ab verlege ich mein Geschäftslokal von Ring Nr. 2 ins eigne Haus: Reuschestraße Nr. 68, zum Einborn.

Für Brennerei-Besizer. Der Kupferhämmermeister N. Engelke zu Ober-Glogau hat in meiner im vorigen Jahre von mir neu errichteten Dampf-Brennerei einen neuen sogenannten Colonnen-Spiritus-Brenn-Apparat geliefert, dessen Leistung so zufriedenstellend ist, daß ich dieses dem v. Engelke auf sein Ansuchen zur Veröffentlichung gern dadurch bestätige, indem ich anführe, daß auf dem gelieferten Apparat statt 4000 Quart Maische, zu welchem Quantum derselbe von mir bestellt, täglich bei 900 Quart Blasenfüllung von 5 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags 5400 Quart Maische abgetrieben werden, ja daß bei guter Benutzung der Zeit bis 7 Uhr Abends leicht 7000 Quart Maische abgebrannt werden können, und dabei Spiritus von durchschnittlich 88 pCt. liefert.

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 179 die Firma W. Traube et Sohn zu Ratibor, und als deren Inhaber der Kaufmann Dr. Moritz Traube daselbst zufolge Verfügung vom 14. März 1863 eingetragen worden.

Für nur 5 Sgr. 100 Bogen

gutes Octav-Postpapier empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung J. Bruck, Nicolaistraße 5, vom Ringe rechts. [2587]

Mineral-Brunnen-Anzeige.

Direct von den Quellen empfang ich die erste Sendung von Heilbrom. Adelsheidsquelle, Biliner, Cudowa, Emser Kränchen und Kessel, Königsdorf-Zastramber u. Selterbrunnen und empfehle diese frischen kräftigen Füllungen, sowie fortwährend neue Zufuhren von Schlesiischem Ober-Salzbrunn zu geneigter Abnahme.

Carl Straka,

Colonial-Waaren-, Mineral-Brunnen-, Delikatessen- und ostindische Thee-Handlung, Niederlage von Dresdner Cbokoladen und Cacao-Fabrikaten, sowie Lager von Dr. Struve und Soltmann's künstl. Mineral-Wässern, Albrechtsstraße der k. k. Bank gegenüber.

Seute, Mittwoch,

frische Blut- und Leberwurst

nach Berliner Art empfiehlt:

C. F. Dietrich,

[237]

Hoflieferant, Schmiedebücke Nr. 2.

Oberhemden von Shirting, Leinen und Bique, in den neuesten Façons, empfiehlt unter Garantie des Güteigens en gros & en détail zu billigen Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von S. Gräber, vorm. C. S. Fabian, Ring 4. [1854]

Besten amerik. weissen Pferde-Mais,

von vorzüglicher, erprobter Keimfähigkeit, direct importirt, sowie landw. Sämereien aller Art, offeriren billigst: Paul Riemann & Co., Breslau, Albrechtsstr. 7. [2534]

Pferdezahn-Mais,

Zucker-Futter-Rüben- und Mohrrüben-Samen, Klee- und Gras-Samen empfehlen in keimfähiger Qualität billigst: Bartsch & Linnicke, Büttner- und Nicolaistr.-Ecke. [2080]

Gedämpftes Knochenmehl,

künstl. Guano, Knochenmehl mit 40 pSt. Peru-Guano, Poudrette, Superphosphat (Müßbänder), ged. Knochenmehl mit 25 pSt. Schwefelsäure, präparirt letztere beiden besonders zur Frühjahrsdüngung geeignet, offerirt unter Garantie des Gehalts laut Preis-Courant: [1855]

Die Gemische Dünger-Fabrik zu Breslau,

Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben 12; Fabrik: an der Streblener-Chaussee

Amerikanischen Riesen-Mais.

Unsere verehrten Abnehmer benachrichtigen wir hiermit, daß unser Transport echten amerik. Pferdezahn-Mais soeben in ganz ausgezeichneter Beschaffenheit hier eingetroffen ist. [2585] Breslau, den 21. März 1863. Ruffer u. Co.

Samen-Offerte.

Neuen amerik. Pferdezahn-Mais, Futter-Runkelrüben, Zuder-Runkelrüben, englische Turnips, Riesen-Futter-Möhren, Futtergräser, Grassamen zu schönen dauernden Kalenplätzen, echt franz. Luzerne; ferner: Kiefer, Fichte, Lerchen, Weilmouthe-Kiefer, Schwarzkiefer, Weiß-Erlen, Alazie, Nektar, sowie alle übrigen in meinem Preis-Verzeichnisse aufgeführten Garten- und Feld-Sämereien, offerirt in bekannter Güte: [2681] Breslau. Julius Monhaupt, Albrechtsstraße 8.

Frische Silberlaxse, Dillseesander u. Hechte

täglich frisch bei Verkaufsploh Vormittag am Neumarkt. F. Lindemann, Weidenstraße 29, Stadt Wien.

Eduard Sachs'sche Magen-Essenz.

war das Einzige, welches meine Frau von jahrelangem Unterleibsleiden, Magenkrampf und Magenschwäche, welche keinem Mittel weichen wollten, befreit hat. Dank! herzlichen Dank Herrn Eduard Sachs, Rohmarit 13, und aufrichtige Empfehlung seiner herrlichen Essenz Allen, welche an, wenn auch noch so veralteten Magen- und Unterleibsleiden leiden. [2681] Breslau. Wilhelm Schade, Schuhmachermeister.

Echten Peru-Guano,

so wie neuen amerik. Pferdezahn-Mais, schönster Qualität, von Sendung der Herren J. F. Poppe u. Co. in Berlin, offeriren billigst: [1863] Gebrüder Staats, Karlsstraße 28

Echten Baker-Guano,

enthaltend 75 % phosphorsauren Kalk, aus dem General-Dépôt des Herrn E. Gusefeld in Hamburg direct bezogen, verkauft loco und auf Lieferung zu den billigsten Preisen. [2576] Ferdinand Stephan, Weidenstrasse Nr. 25.

Beachtenswerth.

Inhaber eines Reise-Geschäfts beabsichtigt eingetretener Familienverhältnisse wegen daselbst sofort unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Das Geschäft besteht: aus Wohnwagen, Schaubude, einem gestülpten Kalbe (vitulus ales) 1 1/2 Jahr alt, tragend, einem Seeader, Fuhr, Krotobil, Schilde, Boatsie à Paris, Stereoskopausstellung mit 14 Apparaten. Reflectanten wollen sich an G. Hinte in Neumarkt in Schles. wenden. [2661]

Flüssiger Leim.

Dieser Leim ist unveränderlich und kann jeden Augenblick ohne Erwärmen benutzt werden, um Holz, Pappe, Papiersachen u. Spielwaaren zu leimen, daher für jede Haushaltung zu empfehlen. Die Flasche 2 Sgr.

Möbel-Politur

zum Selbstpoliren gebrauchter Möbel jeder Farbe. Die Flasche 5 Sgr. mit Gebr.-Anw. [2668] S. G. Schwarz, Dhlauerstr. 21.

Für Schlesien

befindet sich in Breslau, Ring Nr. 45 I. Etage ein vollständiges Lager von Militär-Effekten, so wie für Civilbeamten aus unserer Berliner Fabrik, und werden daselbst Bestellungen auf Uniforms-Kleidungsstücke angenommen, und in kürzester Zeit in Berlin gefertigt. [2575]

Mohe u. Speyer,

Hoflieferanten aus Berlin.

Ein Rittergut

in guter Gegend gelegen, wobei eine Anzahl von 30-60,000 Thaler genügt, wird von einem ersten Käufer zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten nimmt Unterzeichneter entgegen. D. M. Pfeifer, Wallstraße Nr. 1a. [2957]

Dr. Senftners Lilionesen-Seife

mit Borax und Benzoe, ein kräftiges Mittel gegen Sommerfrosen, à Stück 5 Sgr., 6 St. 25 Sgr. Dr. Savrings Borax-Seife, à Stück 6 Sgr. [2603]

Lilionesen, à Fl. 15 und 20 Sgr., gegen oben angeführte Uebel.

R. Hausfelder's Parfümerie-Geschäft, Schweidnitzerstraße Nr. 28, dem Theater schrägüber.

Koppen a. d. Oder.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß vom 1. April d. J. ab wieder Kalk wie früher, besser Qualität und zu den billigsten Preisen zu haben ist. [2891] Koppen a. d. O. C. Otto.

Am 1. April Ziehung der kais. k. Oesterr. Eisenbahn-Loose

deren Verkauf in Preußen gesetzlich erlaubt ist.

Hauptgewinne des Anlehens sind: 21 mal 166,600, 71 mal 133,300, 103 mal 100,000, 90 mal 26,600, 105 mal 20,000, 90 mal 13,300, 105 mal 10,000, 307 mal 3,300, 20 mal 2,660, 76 mal 2,000, 54 mal 1,660, 264 mal 1,330, 503 mal 1,000, 733 mal 166 Thaler u.

Der geringste Gewinn, den mindestens jedes Obligationsloos gewinnen muß, ist 78 Thaler.

Kein anderes Anlehen bietet so große und viele Gewinne.

Der Unterzeichnete stellt die günstigsten Zahlungsbedingungen.

Um die Vortheile zu genießen, welche Jedermann die Beteiligte ermöglicht, beliebe man sich baldigst an das unterzeichnete Handlungshaus zu wenden.

Pläne werden auf Verlangen gratis und franco übersandt, ebenso die Ziehungslisten gleich nach der Ziehung. Auch die kleinsten Aufträge werden prompt ausgeführt durch [2154]

Franz Fabricius,

Staats-Effecten-Handlung in Frankfurt am Main.

Bekanntmachung.

Da ich zu der Kenntniß des Heilmittels gelangt bin, alle Arten von Walgeschwülsten, wie Blutgeschwülste, Größbeutel, Fett- und Sprunggewächse u. dgl. radikal ohne Operation sicher zu heilen, so empfehle ich mich hiermit dem lebenden Publikum in allen dergleichen Krankheitsfällen.

C. Görner,

prakt. Mund- und Zahnarzt, Görlitz, Breitestr. Nr. 25.

Kronen-Crinolinen

von Thomson & Co. empfing wieder in großer Auswahl und empfiehlt zu den billigsten Preisen: [2560]

Carl Reimelt,

Dhlauerstraße Nr. 1, „zur Korn-Ede“.

Juwelen, Perlen, Gold und Silber werden zu kaufen gesucht [1865]

Riemerzeile Nr. 9.

Frucht-Sträucher zur Frühjahrspflanzung empfiehlt: [2669]

Himbeeren, neue, großfrüchtige Fallstos... à 12 Stück - 1 Thlr. 15 Sgr. vier Jahreszeiten... 1 - - - - - Johannsbeeren, neue großfrüchtige Kirsch... 1 - - - - - Stachelbeeren, beste gr. früchtige engl. 1 - - - - - ferner: [2669]

Riesen-Erdbeer-Pflanzen in 4 der vorzüglichsten, reichtragenden Sorten à 100 St. 20 Sgr., so wie starke dreijährige Riesen-Spargel-Pflanzen zu geneigter Abnahme: [2669] Eduard Monhaupt d. Aelt., Kunst- u. Handelsgärtner (Samen-Handlung) Junfernstraße, vis-à-vis d. gold. Gans.

Mandelfleie

aus unentfalten bitteren Mandeln haben wir stets frisch und echt in Schachteln à 2 1/2, 5 und 7 1/2 Sgr. vorräthig. [2046] Dhlauerstr. Piver & Co., Dhlauerstr. Nr. 14.

Glas-Düngergraps

ist auf der Herrschaft Pischow bei Posen D. S. frei Bahnhof Czernitz billig zu haben und nimmt Aufträge das dortige Wirtschaftsamt an. [2943]

Kapitalien

in jeder Höhe werden fortlaufend à pari und lange unfindbar auf Langgüter, auf Häuser in Breslau und in der Provinz Schlesien vergeben. Näheres: Breslau, im Comptoir Karlsstraße Nr. 46, par terre rechts. [2679]

Durch wiederholtes Waschen mit der von Siegmund Elkan in Halberstadt erfundenen Theer-Seife lassen sich Finnen, Rötthe der Haut, Flechten u. schnell und einfach beseitigen, weshalb dieselbe als ein gewiß willkommenes Verschönerungs-Mittel zu betrachten ist. Empfohlen und geprüft ist die Seife durch den königlichen Kreisphysikus Dr. Heinide, Ober-Stabs- und Regimentsarzt Dr. Gielen, Sanitätsrath Dr. Siegert, Dr. Brügg und Dr. Nagel in Halberstadt, deren Atteste gedruckt jedem Stück Seife à 5 Sgr. beiliegen. Niederlage für Breslau bei S. G. Schwarz, Dhlauerstr. 21.

Eine gelb und schwarz getrigerte engl. Bull-Dogge, auf den Namen „Vor“ hörend, ist am Sonntag Abend auf der Trebnitzer-Chaussee verloren gegangen. Es wird gebeten, dieselbe Dhlauerstraße 51, 1 Treppe, gegen angemessene Belohnung abzugeben. - Vor Anlauf wird gewarnt. [3029]

Ein Kott-Kind wird aufgenommen Ursulinerstraße Nr. 21, 2. Hof, par terre.

Das trefflichste Geschenk für Familie und Haus!

Im Verlage von J. F. Ziegler in Breslau, Herrenstraße Nr. 20, ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

K. J. Löschke, Zu Herzensfreude und Seelenfrieden. Klänge deutscher Dichter aus der neueren und neuesten Zeit. 625 S. Taschenformat. 2 Thlr. brosch., fein in Calico mit Goldprägung und Goldschnitt, gebdn. 2 Thlr. 10 Sgr.

Nur Klänge aus Dichterverken der Neuzeit sind hier vereint. Mehr als 200 Dichternamen begrüßen den Leser. Geistliches und Weltliches, Frohsinn und Ernst erscheint in lieblichem Verein; zart und innig, nirgends Reinheit und Sitte gefährdend, erklingen die Lieder dieser mit Umsicht und Sorgfalt ausgearbeiteten Sammlung, welche bereits durch mehr als 25 beifällige Recensionen in Blättern der verschiedensten Richtung eine gerechte Würdigung erfahren hat. [169]

Leihbibliothek von J. F. Ziegler,

Herrenstr. Nr. 20. Monatliches Abonnement zu 5, 7 1/2, 10, 12 1/2 Sgr. u. Eintritt täglich, Pfand-Einlage 1 Thlr.; Wöchentlich die neuesten Anschaffungen, z. B. Müller, O., Ethos u. i. Schüler. Willkomm, Stalattien. Weisner, Charaktermasken, 3 Bde. Brachvogel, ein neuer Fallst. Ainsworth, Lordmayor von London. Smidt, Die Welt u. Jenseits. Herbert, Napoleon III. v. Sternberg, II. Romane. Mühlhausen, Palmblätter. Mühlbach, Erzherzog Johann als Reichsverweier. Nau, Heribert, Raub Straßburgs. Wachenhusen, Nur ein Weib. Temme, Schwarzor. [174]

Schellack

empfang von verschiedenen Sorten neue Zufundung und offerirt billigst: [3026] Fedor Nidel, Kupfer Schmiedestr. 14.

Pomeranzenschalen

bester Qualität, hat billigst abzulassen C. W. Schiff, Neufch-Strasse 58/59. [2665]

Vension.

Bei einer kinderlosen anständigen jüd. Familie wird ein Knabe anständiger Eltern bei liebevoller Aufnahme in Vension genommen. Näheres R. K. 105 poste restante Breslau franco. [3030]

Ein Lehrling, der deutsch und polnisch spricht, wird für ein Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft gesucht, durch Carl Altmann u. Comp. in Breslau, Schulstraße Nr. 7. [3020]

Ein Mädchen im gesetzten Alter, welches die Küche und Wirtschaft versteht, sucht ein Unterkommen. Nicolaistraße 32. [3022] S. Kühnel.

Ein tüchtiger, gewandter und gut empfohlener Kaufmann sucht eine anderweitige Stelle als Buchhalter, Revisor oder Factor. Gefällige Offerten werden unter V. 18 fr. poste restante Breslau erbeten. [3036]

Auf einer bedeutenden Herrschaft werden zur selbstständigen Bewirtschaftung einzelner Güter einige tüchtige Inspectoren zu baldigen Antritt verlangt. Die Stellen sind dauernd, mit Gehalt und Tantieme, (bis 500 Thlr. Jahreseinkommen) nebst freier Station und Reitpferd verbunden. Nachweis: [2650] Joh. Aug. Goetsch, Berlin, Jerusalemstr. 63.

Eine Französin

wünscht sich zum 1. April in Breslau zu placiren. Näheres durch [3031] A. Drugulin, Agnesstr. 4a.

Eine geprüfte Lehrerin, welche im Englischen und Französischen unterrichtet, findet sofort eine gute Stelle durch [3032] A. Drugulin, Agnesstr. 4a.

Eine tüchtige jüdische Köchin oder ein anständiges Mädchen, welches das Kochen erlernen will, melde sich: Neufchstr. 54, 3. Etage. [2747] Die Milchpacht des Freigutes Kundschaft bei Breslau ist von Johannis ab zu vergeben.

Ein silbergrauer ein schwarzer und ein rother Original-Holländer Bulle, jeder ein Jahr alt, stehen zum Verkauf auf dem Dominium Thomaswalbau pr. Striegau. [2688]

Die Parterre-Lokalitäten, Junfernstraße Nr. 12, nahe der Schweidnitzerstraße, sind im Ganzen oder getheilt, zu Michaelis d. J., nöthigenfalls Johanni, zu vermieten, und eignen sich zu Waaren-Handlungen, Verkaufsläden mit Schaufenstern oder Comptoirten. Näheres daselbst par terre rechts. [2024]

Breslauer Börse vom 24. März 1863. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld. Ducaten 95 1/2 G. Louisd'or 109 3/4 G. Poln. Bank-Bill. 91 1/2 B. Oester. Währg. 89 3/4 B.

Inländische Fonds. Freiw. St.-Anl. 1854 1/2 99 1/2 B. dito 1852 2/2 99 1/2 B. dito 1854 1856 1/2 102 B. dito 1859 5/2 107 B. Präm.-Anl. 1854 3/2 129 1/2 B. St.-Schuld-Sch. 3/2 10 B. Bresl. St.-Oblig. 4/2 - - - - - dito dito 4/2 - - - - - Posen. Pfandbr. 4/2 - - - - - dito dito 3/2 - - - - - dito neue 4/2 97 1/2 B. Schles. Pfandbr. 3/2 95 1/2 B. dito Lit. A. . . . 4/2 101 1/2 B. Schl. Rast.-Pdb. 4/2 100 1/2 B.

Schl. Pfandbr. C. 4/2 100 1/2 B. dito dito B. 4/2 101 1/2 B. Schl. Pfandbr. B. 3/2 - - - - - Schl. Rentenbr. 4/2 100 1/2 B. Posener dito 4/2 98 1/2 B. Schl. Pr.-Oblig. 4/2 - - - - - Ausländische Fonds. Poln. Pfandbr. 4/2 90 1/2 G. dito neue Em. 4/2 - - - - - dito Sch.-Oblig. 4/2 - - - - - Oest. Nat.-Anl. 5/2 72 1/2 B. Ausländische Eisenbahn-Actien. Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub. Rb. 79 G. Fr.-W.-Nordbr. 4/2 65 1/2 G. Mainz-Ludwgh. - - - - - Inländische Eisenbahn-Actien. Bresl.-Sch.-Frh. 4/2 135 1/2 G. dito Pr.-Oblig. 4/2 97 1/2 B. dito Litt. D. 4/2 - - - - - dito Litt. E. 4/2 - - - - - Köln-Mindener 3/2 - - - - - dito Prior. 4/2 94 B.

Glogau-Sagan. 4/2 - - - - - Noisse-Brieger 4/2 87 1/2 G. Oberschl. Lit. A. 3/2 166 1/2 G. dito Lit. B. 3/2 146 1/2 B. dito Lit. C. 3/2 166 1/2 G. dito Pr.-Oblig. 4/2 97 1/2 B. dito ditto Lit. E. 4/2 101 1/2 G. dito ditto Lit. F. 3/2 84 1/2 G. Rheinische 4/2 - - - - - Kosel-Oderbrg. 4/2 67 1/2 B. dito Pr.-Oblig. 4/2 - - - - - dito ditto 4/2 - - - - - dito Stamm. 5/2 - - - - - Oppeln-Tarnow. 4/2 62 1/2 G.

23. u. 24. März Abst. 10U. Mg. 6U. Nm. 2U. Luftdr. bei 0° 336° 11' 335° 67' 335° 67' Luftwärme + 5,2 + 5,0 + 6,2 Thaupunkt + 2,4 + 4,1 + 9,8 Dunstfättigung 78 pSt. 92 pSt. 82 pSt. Wind W W W Wetter trübe bed. trübe

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graf, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Engagements-Gesuch.

Ein Oeconomie-Inspector, 22 Jahr beim Fach, seit 1857 in seiner jetzigen Stellung, sucht vom 1. Januar oder 1. Juli 1864 ein anderweitiges Engagement, als Oeconomie-Oberbeamte oder Administrator. Französische Adressen unter K. 20 übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [2494]

Zur Leitung einer kleineren Pressbefens-Fabrik wird ein mit der Fabrication der Hefe vollständig vertrauter Mann sofort gesucht. Adressen: L. K. 24 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [2980]

In der nächsten Nähe des Ringes ist der erste Stock, welcher bereits zu einem Geschäftszweck benutzt wird, bestehend in sechs Zimmern nebst Zubehör, sofort zu vermieten und Michaelis zu beziehen. - Näheres auf portofreie Briefe poste restante Breslau unter Chiffre A. Z. 71. [3027]

Eine herrschaftliche Wohnung, am schönsten Theile des Schweidnitzer-Stadtgrabens gelegen, ist zu vermieten und Johanni d. J. zu beziehen. Näheres im Comptoir Herrenstraße 26, 1. Etage. [3018]

Vom 1. April d. J. ab ist ein großes Geschäftszimmer, am Ring in 1. Etage zu vermieten. Näheres bei Korte u. Co., Schweidnitzerstraße 5, eine Treppe. [5676]

Junfernstraße Nr. 10 ist ein unmobliertes Zimmer in der 3. Etage vornheraus zum 1. April d. J. zu vermieten. [3034]

Eine möblierte Stube mit separatem Eingang Nicolaistr. 22, eine Etage. [3034]

Eine sehr elegante freundliche Wohnung von 4 Zimmern und Kabinett, Kochstube, Entree und allem Beigelaß, ist sofort zu vermieten. Näheres Seminar-Gasse Nr. 5, par terre. [2963]

Antonienstraße 16 Oftern zu vermieten: 1 Wohnung, 5 St. 1 R., 1 R. u. 210 Thlr. oder getheilt 100, 110 Thlr., wie 85 Thlr.

Lotterieloose, auch Ahtel-Loose sind noch sehr billig zu haben bei W. Schereck, in Berlin, Königs-Graben 9. [2617]

König's Hôtel,

33 Albrechtsstraße Nr. 33, empfiehlt sich geneigter Beachtung.

Preise der Cerealien. Amtliche (Neumarkt) Notirungen. Breslau, den 24. März 1863. feine, mitte, ord. Waare.

Weizen, weißer 75 - 78 73 65 - 70 Sgr. dito gelber 73 - 74 71 65 69 Roggen 51 - 53 50 48 49 Gerste 39 - 41 38 34 - 6 Hafer 26 - 27 25 22 - 24 Erbsen 50 - 52 47 40 - 45 Rapz - - - - - Sgr. Winterrüben - - - - - Sommerrüben - - - - -

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Alkalies 13 1/2 Thlr. G.

23. u. 24. März Abst. 10U. Mg. 6U. Nm. 2U. Luftdr. bei 0° 336° 11' 335° 67' 335° 67' Luftwärme + 5,2 + 5,0 + 6,2 Thaupunkt + 2,4 + 4,1 + 9,8 Dunstfättigung 78 pSt. 92 pSt. 82 pSt. Wind W W W Wetter trübe bed. trübe

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graf, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.